

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Rieser, Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Reichen.

Postkonton: Dresden 1530
Circulanz Rieser Nr. 82.

Nr. 248.

Sonntag, 23. Oktober 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrags von Produktionssteuern, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 90 mm breite, 8 mm hohe Druckerschrift (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Mellemgröße 100 Gold-Pfennige. Zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligte Rabatt erhält, wenn der Betrag vorläufig durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontos gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wichtige Anzeigenbelegungen "Orgel an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Expedition oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Jäger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Eduard Uhlmann, Rieser. Für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rieser.

Goechs Mission.

Der deutsche Botschafter von Goechs ist jetzt wieder nach Paris zurückgekehrt und hat auch sofort nach seiner Ankunft eine Unterredung mit dem Direktor des Quai d'Orsay gehabt, über deren näheren Inhalt man selbstverständlich nur auf das angewiesene ist, was die Pariser Presse zu wissen glaubt. Es ist anzunehmen, daß Goechs nicht mit positiven Forderungen des deutschen Auswärtigen Amtes heraustritt. Vielmehr dürfte eine Demarche mehr den Charakter einer Erkundigung haben. Die letzten Vorkälle in Paris und insbesondere die Antikörper einer neuen Note der Botschafterkonferenz an Deutschland haben in der Wilhelmstraße zum mindesten ein hartes Befremden ausgelöst. Man konnte sich auch in Deutschland zur Wendung davon überzeugen, daß in Paris die Frage einer Auswirkung des Gedanken von Thoiry in einer nur sehr dilettantischen Weise behandelt wurde. Die Aufnahme, die das Manuskript der Weltwirtschaft in der Pariser Öffentlichkeit fand, ließ fernherhin erkennen, daß in der Seineshauptstadt sich Tendenzen geltend zu machen suchten, die mit Thoiry und einer angeblichen Verhandlungsbereitschaft der französischen Regierung wenig zu tun haben. Diese Mentalität der französischen Öffentlichkeit und besonders der Kreise in Paris, auf die sich der Sturz der Regierung zu stützen hat, trat in einer so augenscheinlichen Weise zutage, daß die deutschen Stellen schließlich nicht mehr auf ihr vorübergehen konnten. Man hat auch festgestellt, daß sich in dem mehr demokratisch gerichteten Teil der deutschen Presse in den letzten Tagen ein bemerkenswerter Umschwung der Einstellung zu Thoiry bemerkbar gemacht hat. Man entschließt sich jetzt doch zu dem Eingehändnis, daß man die Hoffnungen, die man auf die Verhandlungen Dr. Stresemanns mit Briand gesetzt hat, wenn auch nicht fallen lassen, so doch zum mindesten — verengen müsse. Das ist ein bemerkenswertes Eingehändnis, das umso doppelter wiegt, wenn man sich vergegenwärtigt, mit welcher überausmündigen Optimismus man noch vor kurzem in dieser Presse einer baldigen Auswirkung der Thoiry-Verhandlungen entgegen sah.

In der Tat, nimmt man die Auslassungen der Pariser Zeitungen zur Grundlage der augenblicklichen Situation, so muß man erkennen, daß der präzis Grundstoff der Verhandlungen von Thoiry zum wenigsten in Paris ab acta gelegt worden ist. Man glaubt sich in Paris davon überzeugt zu haben, daß die Gegenleistung, die Deutschland für eine mildere Auffassung der Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages in Aussicht stellte, von ihrem tatsächlichen Wert auf Grund von Verhandlungen, die inzwischen geführt worden sind, verloren hätte. Infolgedessen glaubt Paris keine Veranlassung mehr zu haben, irgendwelche positive Taten, die den Forderungen Deutschlands entsprechen würden, folgen zu lassen. Sehr deutlich wird diese Ansicht von Sauerwein im "Matin" gekennzeichnet. Er erklärt, daß der Gedanke der Mobilisierung der Danes-Obligations nur ein erster Vorschlag aus einer Reihe anderer Vorschläge sei. Dieser erste Vorschlag habe sich jetzt als zu geringfügig erwiesen, das durch ihn aufgeworfene Problem sei noch nicht reif und habe daher vertagt werden müssen. Aber es gäbe ja noch andere Vorschläge. Vielleicht könnte Deutschland einer künftigen Kontrolle des Völkerbundes am Rhein zustimmen; obwohl bis jetzt gegen diesen Gedanken sich schärfste Opposition bemerkbar mache. Die Hauptsache sei, daß auf beiden Seiten weiter der gute Wille und die Einsicht für die Notwendigkeit einer Verständigung bestehen bleibe. Damit sei die eigentliche Grundlage gegeben und man habe keinen Anlaß zu Verzweifeln, solange die beiden Länder sich nicht wieder von einander entfernen. Was gedreht und schwierig scheint, könne nach einigen Monaten schon solide und leicht sein.

Man weiß, daß Sauerwein im allgemeinen gut über die Ansichten des Quai d'Orsay unterrichtet ist. So wird man auch nicht in der Annahme schweben, daß seine Beurteilung der augenblicklichen Situation ungefähr den Gedankengängen der französischen Regierung Rechnung trägt. Und wird es verkehren können, daß in der Berliner Wilhelmstraße sich ernüchterte Vorurteile über den Gang der von beiden Seiten angebotenen Verhandlungspolitik Platz gefaßt haben. Die amtlichen Stellen verhalten sich naturgemäß recht schweigsam über den Inhalt der Aufgaben, die Goechs mitgegeben worden sind. So wird man auch damit rechnen müssen, daß man wenig Positives über die Antwort hören wird, die der Quai d'Orsay auf die deutschen Vorstellungen hin erteilt. Aber man darf glauben, daß sie sich nicht viel von den Ausführungen abheben wird, die Sauerwein jüngst im "Matin" machte. So kann man den Inhalt dieser Presseäußerung zusammen, so kann man ihn als einen Versuch bezeichnen, Deutschland zu verfühlen. Aber gleichzeitig als den Willen des französischen Volkes, den Forderungen der Deutschen durch seine Völkerbundmitgliedschaft rechtlich zu stellen hat. Im Augenblick wenigstens nicht Gefahr zu verschaffen. Hieraus ergibt sich für das deutsche Volk die traurige Erkenntnis, daß wir trotz unserer Bereitwilligkeit, an den Aufgaben des Völkerbundes mitzuwirken, in der nächsten Zeit keine Erleichterungen der uns umspannenden Ketten zu erwarten haben. Das läßt einem Biasko der Thoiry-Politik gleich.

Die Danziger Senatskrise.

(Danzig, 22. Okt.). Die sozialdemokratischen Mitglieder des Danziger Senats, die zusammen mit den anderen am 20. September zurückgetretenen Senatoren vorläufig die Geschäfte bis zur Bildung einer neuen Danziger Regierung weitergeführt haben, sind heute, ehe noch die erwartete Neubildung zustande gekommen war, aus dem Senat ausgeschieden, weil sie mit der Geschäftsführung des Senats nicht einverstanden waren.

Die Denkschrift des Deutschen Städtetages. „Städte — Staat — Wirtschaft“.

* Berlin, den 23. Oktober. (Telephon.) Der Deutsche Städtetag übernahm heute abend der Öffentlichkeit seine, mit allgemeiner Spannung erwartete Denkschrift „Städte, Staat, Wirtschaft“. Er legt darin die mit den großen sozialen und wirtschaftlichen Problemen auf engste verknüpften Lebensfragen der Städte im Zusammenhang klar, indem er die gemeindlichen Aufgaben sowohl unter dem Gesichtspunkte der zweckmäßigen Erfüllung der öffentlichen Aufgaben überhaupt wie auch unter dem des möglichen Abbaues der durch die öffentliche Verwaltung der Wirtschaft verursachten Belastung betrachtet. Daran schließen sich grundlegende Richtlinien für eine Neuorganisation der öffentlichen Verwaltung und der öffentlichen Finanzen an. Auf Grund einer Fülle von Material werden zunächst der Bereich der städtischen Aufgaben und Aufgaben — neben dem Belohnungswesen vor allem die sozialen der Fürsorge im weitesten Sinne und die Kulturwesen der Schule — dann die städtischen Einnahmen und endlich die Reform der öffentlichen Verwaltung behandelt. Die Denkschrift wird sicher in weitem Maße dazu beitragen, die irdigen Auffassungen richtig zu stellen, die über die Gemeindlichen gelehrt verbreitet sind, und wird zugleich in wichtigen Fragen den Weg für die Weiterbehandlung weisen. Folgende markante Ergebnisse sollen hierher: Die Meinung, daß die Steuerbelastung der Wirtschaft in erster Linie durch die Gemeinden verursacht sei, erwies sich als nicht zutreffend. Der einstmals städtische Steuerbedarf ist mit seiner Steigerung gegenüber dem einstmalsigen Steuerbedarf des Reiches und der Länder zurückgefallen. Die Steigerung des einstmalsigen städtischen Steuerbedarfes ohne die Wohlfahrtsaufwendungen liegt daher nicht in der ungenügenden Ausdehnung der Wirtschaft der Stadt zurück. Die Denkschrift zeigt im übrigen in eingehenden, auf praktischen Erfahrungen gestützten Ausführungen, daß die gegenwärtig den Städten obliegenden Aufgaben zu etwa 80 Prozent zwangsgeschuldet und dadurch der freien Entfaltung und der Entwicklung der Städte entgegen sind. Ungeachtet der grundsätzlichen allgemein anerkannten Bedeutung der Selbstverwaltung auf allen Gebieten, sei es der Schule, der Wohlfahrt, der Polizei usw., ist durch jedes neue Gesetz weiter eingeschränkt. Hier erwies sich, daß praktische Sparmaßnahmen nur vorgenommen werden können, wenn vorher eine grundsätzliche Änderung in der Richtung einer Wiederherstellung der Selbstverwaltung eintritt. Die gleiche Entwicklung zeigt sich auch hinsichtlich der Behandlung der städtischen Einnahmen, insbesondere der Steuern. Es ist in der Tat außerordentlich eindrucksvoll, wenn man in der Denkschrift eigentlich zum erstenmal erfährt,

daß die Städte 1925 nur wenig mehr als ein Viertel ihres Steuerbedarfes aus dem Einkommensteuer bedien können gegenüber der Hälfte im Jahre 1913.

Hält man dieser Verringerung der städtischen Bewegungsfreiheit hinsichtlich der Einnahmen die Steigerung der Wohlfahrtsaufwendungen gegenüber, so wird klar, in welche Schwierigkeiten die Gemeinden geraten müßten. Es stimmt bedenklich, daß diese Entwicklung durch Maßnahmen gerade auch der letzten Zeit fast unterbrochen wird, und zwar auf der einen Seite durch unregelmäßige Art des Steuerabbaues, der nicht von einer gleichzeitigen Aufgabenminderung begleitet ist und auf der anderen Seite durch die Mehrbelastung mit Ausgaben, wie noch in den letzten Tagen mit denen für die ausgedehnten Erweiterungen. Deshalb darf man sich nicht wundern, wenn das Jahr 1926 für die städtischen Einnahmen mit starken Verlusten abschließen wird. Aus der Denkschrift geht zum ersten Male mit eindrucksvoller Deutlichkeit hervor, daß Gefährdung und Verwal-

tung gegenüber der städtischen Selbstverwaltung noch immer von Entscheidungen anhängen, deren psychologische Voraussetzung in der Zwangswirtschaft des Krieges und der Inflation begründet sind. Man versteht, wenn der Städtetag demgegenüber fordert, daß Gefährdung und Verwaltung sich auf dem Boden der nunmehr endgültig stabilisierten Verhältnisse stellen und die Selbstverwaltung wieder von dem Fesseln eines übermäßigen Schematismus befreien sollen, damit sie die großen ihr im heutigen Staat zukommenden Aufgaben erfüllen kann. Diese Befreiung wird sich in doppelter Richtung auswirken müssen, einmal materiell in einer Verringerung der Zwangsaufgaben, und sodann formell in einer Vereinfachung der Verwaltung. Je weniger es unter den augenblicklichen Verhältnissen, namentlich mit Rücksicht auf die dringenden Aufgaben der öffentlichen Fürsorge, möglich ist, die Verwaltungsaufgaben als solche zu verringern, um so bedeutungsvoller ergibt sich als erste Reformaufgabe das Problem, die gesamte öffentliche Verwaltung organisch zu vereinfachen und zu verbilligen. Das Kernstück dieser gesamten Reform, die Wiederherstellung der gemeindlichen Selbstverwaltung, findet auf dem Gebiete der Finanzen ihr Gegenstück und ihre Voraussetzung in der Wiederherstellung der gemeindlichen Selbstverwaltung darin, daß die Gemeinden wieder selbst verantwortlich entscheiden müssen, ob und wie sie eine Aufgabe im Hinblick auf die darauf zu erwartende finanzielle Belastung der Bevölkerung übernehmen wollen. Damit die Gemeinden hierfür die nötigen finanziellen Mittel erhalten, muß der

neue Finanzhaushalt entsprechend geteilt werden und ihnen gleichzeitig auch die nötige Bewegungsfreiheit auf finanziellen Gebiet, vor allem durch die Wiedereinführung eines Zulages zur Einkommensteuer.

Empfang im Deutschen Städtetag in Berlin.

* Berlin. Zu Freitag abend hatte der Deutsche Städtetag in Berlin in das vor einiger Zeit verregene Deutsche Städtetag zu einem großen gesellschaftlichen Empfang eingeladen, bei dem eine große Anzahl von Bürgermeistern und höheren Beamten der deutschen Städte die Vertreter der Berliner und auswärtigen Presse empfing. Man sah u. a. in seiner Eigenschaft als früheren Oberbürgermeister den Reichsinnenminister Dr. Müller, die Oberbürgermeister von Halle Dr. Rixe, von Stettin Dr. Aldermann, von Königsberg Dr. Lohmeyer, von Lubwitschken am Rhein Dr. Wolf, von Berlin in Vertretung des Oberbürgermeisters des Stadtkammerer Dr. Harding und eine große Anzahl anderer Persönlichkeiten des kommunalen Lebens.

Im Namen des gastgebenden deutschen Städtetages begrüßte dessen Präsident Dr. Müller die Gäste und brachte die vielen Gemeinlichkeiten einer städtischen Verwaltung und der Presse zum Ausdruck, indem er besonders darauf hinwies, daß bei den Einrichtungen das Gesicht großer zentraler Organisationen lebe und an dessen Stelle die Bedeutung der einzelnen Persönlichkeit und des Gemeinlichkeitswillens getreten sei.

Für die gastgebenden Städte sprach im Anschluß daran der Stettiner Oberbürgermeister Dr. Aldermann, im späteren Verlauf des Abends gab der Präsident Dr. Müller eine kurze Uebersicht über die heute der Öffentlichkeit übergebene mit außerordentlich vielen sachlichen Angaben versehene Denkschrift des Deutschen Städtetages unter dem Titel „Städte, Staat, Wirtschaft“.

Die Erwerbslosenfürsorge

wurde am Freitag nachmittag im Unterhaushaus des Reichstages im Reichstagsauditorium erörtert. Die Sozialdemokraten veranlassen eine Erhöhung der Unterstützungssätze um fünfzig Prozent, das Zentrum eine solche für die Ledigen um zwanzig und allgemein um zehn Prozent, besonders für die Kinderreichen. Ein Demokrat hielt die Aufhebung der Grenze für die Unterstützungsdauer (seit 52 Wochen) für notwendig, zum mindesten eine Verlängerung um drei Monate. Von Zentrumsseite wurde verlangt, daß das Reich den Gemeinden mindestens achtzig Prozent der Unterstützung für die Ausgeworfenen ersetzen soll. Von dem Reichstagsrat wurde die Einführung von Lohnklassen gefordert.

Am Dienstag nachmittag soll sich die Regierung über die finanzielle Wirkung der einzelnen Vorschläge äußern.

Die Reichsstrafdienstordnung

wurde am Freitag im Reichstagsauditorium für Beamtenangelegenheiten weiter beraten. Wegen verschiedener Unklarheiten, die sich in der Debatte noch herausstellten, beschloß der Ausschuss, Beratung und Beschlußfassung über die Paragraphen 52 und 53 zunächst auszusetzen. Paragraph 52 bringt dem geltenden Rechte gegenüber die Forderung, daß eine Unternehmung nicht erforderlich ist, wenn entweder der Sachverhalt aufklärt erscheint, oder

wenn ein Strafverfahren vorausgegangen ist. Paragraph 53 enthält die Bestimmung, daß die Feststellung des Tatbestandes Sache der Unternehmung ist. Diese soll so erschöpfend durchgeführt werden, daß das Dienststrafgericht Beweise nur noch insoweit zu erheben braucht, als sich ein besonderer Grund hierfür ergibt. Paragraph 54, der die Ausdehnung der Unternehmung umschreiben soll, erhielt auf sozialdemokratischen Antrag folgende Fassung: „Ergeht sich in der Unternehmung der Verdacht weiterer Verletzungen, so bedarf es besonderer Eröffnungsbeschlüsse, um sie in die Unternehmung einzubringen.“ Dadurch sollen unerlöste Ermittlungen verhindert werden. § 55 behandelt die Form der Unternehmungshandlungen. Während der Entwurf bestimmt, daß Zeugen und Sachverständige zu verordnen sind, beantragte man auf der linken Seite des Ausschusses, daß in der Regel eine Vernehmung nicht stattfinden solle und nur erfolgen könne, wenn diese unabwendbar notwendig erscheint. Die Sitzung wurde unterbrochen, damit die Regierungsparteien mit der Regierung hierüber ein Einvernehmen herstellen können.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkpost.) Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten Polizeipräsidenten von Berlin, Dr. Heine, sowie den Generaldirektor der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr. Voß.

Sonntagsgedanken.

21. Sonntag nach Trinit. 1. Korinther 4, 7: Was hast Du, das Du nicht empfangen hast? Dank gegen die Schwachen.

Wenn jeder Mensch aus von vorn anfangen müßte, wenn er sich seine Fertigkeiten um, erkennen wolle, wenn er gleichsam die ganze Menschheitsentwicklung nach sich wolle, was wäre das für ein entsetzlich mühsames Leben für ihn. Er würde auch nicht weit kommen. Glücklicherweise ist es in einer glücklicheren Lage. Wir alle werden hineingeworfen in eine Welt, die seit Tausenden für uns gearbeitet hat und uns ihre Erfahrungen, Erkenntnisse, Fertigkeiten, Wissenschaften, Staatsrichtungen überliefert. Wir leben von dem Fleiß der Vorfahren.

Auch im zeitlichen Leben brauchen wir nicht die ganze Entwicklung zu wiederholen, brauchen nicht erst alle Irrwege noch einmal zu durchwandern. Wir sind von Kindheit an (— die Tante sagt es uns —) auf den Gottesdienst und unter die Gottesführung gestellt und der Welt und der Gesellschaft ist uns zur Seite gegeben.

Die dankbar müssen wir denen sein, die uns dazu geholfen und uns vor viel vergeblichen Mühen und Sorgen bewahrt haben: den lehrerlichen Vätern und Müttern, dem Pädagogen, dem Rumpfer für jedes menschlichen Wesen, dem Hohenlehrer, die uns den Glauben von Christus auf uns übertragen haben und vielen anderen.

Die haben es uns leicht gemacht, leicht zu sein. So wollen wir es anderen leicht machen und das, was wir empfangen haben, ihnen weitergeben. O. L. G.

Vertikales und Horizontales.

Miela, den 28. Oktober 1926.

Wettervorhersage für den 24. Oktober. Mittagszeit von der Stadt, Landesweitwärts zu Dresden, Flachland: Bewölkung, zeitweise etwas vermehrt. Nach Regen zu vereinzelten Schauern. Teilweise Regenschauer bis mäßige Winde, vorwiegend aus nördlichen Richtungen. Gebirge: Vorwiegend bedeckt und bewölkt. Regen bis Schneeflocken, leichter Frost. Mäßige bis leichte Winde aus nördlichen Richtungen. Vorhersage für Montag: Keine durchgreifende Veränderung.

Daten für den 24. Oktober 1926. Sonnenaufgang 6,38 Uhr. Sonnenuntergang 4,50 Uhr. Mondaufgang 7,08 Uhr. Monduntergang 10,28 Uhr. Der Kronenmond Lohr im Uhrzeigersinn (geb. 1844). 1948: Weltliche der Erde zu Männer und Frauen; Ende des dreißigjährigen Krieges. 1775: Der italienische Komponist Alessandro Scarlatti in Neapel geb. (geb. 1659).

Daten für den 25. Oktober 1926. Sonnenaufgang 6,40 Uhr. Sonnenuntergang 4,48 Uhr. Mondaufgang 7,46 Uhr. Monduntergang 11,34 Uhr. Der Chemiker Marcelin Berthelot in Paris geb. (geb. 1807). 1888: Der Komponist George Bizet in Paris geb. (geb. 1838). 1805: Der Kaiser Napoleon in Fontenoy geb. (geb. 1769). 1919: Der preussische Generalmajor Graf von Döbele auf Gut Darnitzsch geb. (geb. 1836). 1922: Der Maler Karl Moschler in Berlin geb. (geb. 1856).

Gemeinsame Sitzung des Rates und der Stadtverordneten nach Paragra. 4 Abs. 2 und 3 der Gemeindeordnung am Dienstag, den 26. Oktober 1926, nachmittags 6,30 Uhr in der Aula der Oberschule. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den Beschlüssen der Untergemeinderäte, den Haushaltpf. f. 1926 bis und in Verbindung damit ev. Beschlußfassung der Stadtverordneten über den 2. Nachtrag zur Gemeindehaushaltsordnung. — Hieran anschließend Sitzung des Stadtvorstandes. 2. Genehmigung der früheren Dampfdrucke an den Verein Dampfbad. 3. Abänderung des Ortsgesetzes über das Viehwesen. 4. Kenntnisnahme von einer Beschwerde der Freiwilligen Feuerwehr, den Brand in Thomasschen Grundstück betr. 5. Reuebesetzung der hiesigen Ausschüsse, die durch das Ausscheiden des Herrn Peter frei geworden sind. — Nichtöffentliche Sitzung.

Die Gemeindevertreter (Stadtverordneten) wählen finden im ganzen Lande bekanntlich am Sonntag, den 14. November, statt. Ihnen gehen am Sonntag, den 31. Oktober, die Wahlen zum Landtag voraus. Beide Wahlen beanspruchen das gleiche Interesse für sich. Immerhin wendet mancher seine Aufmerksamkeit in ersterem Maße jenen Wahlen zu, von denen die Zusammensetzung der heimischen Gemeindevertretung abhängt. In den meisten Gemeinden sind denn auch die Vorbereitungen für diese Gemeindevertreterwahlen schon lange im Gange. Der Gedanke der Einheitsliste ist dabei vielfach zur Verwirklichung gebracht worden durch Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien auf eine Einheitsliste. Auch in Miela ist erfreulicherweise eine bürgerliche Einheitsliste zur Stadtverordnetenwahl zustande gekommen. Wir haben die Namen der ausgetretenen Kandidaten bereits in der Sonntags-Zeitung der vergangenen Woche bekanntgegeben. Auf dieser Einheitsliste befinden sich ein ausführender Vorsitzender, dessen Träger zum Teil schon mehrere Jahre dem Stadtvorstande-Kollegium angehören und die durch ihre Bereitwilligkeit zur weiteren Beibehaltung des Stadtvorstandesmandats bezeugen, daß sie ihre bisherige Stellungnahme, die sie als Gemeindevertreter wohl mit bestem Wissen und Gewissen im Interesse der gesamten Einwohnerschaft und unserer Stadt Miela eingenommen haben, auch künftig zu vertreten bereit sind. Aber auch die übrigen auf der Liste verzeichneten Namen lassen erkennen, daß man bei der Aufstellung peinlich erwogen hat, im Gemeindeparlament den Einwohnern sämtlicher Stadtteile die Vertretung auch ihrer besonderen Interessen durch die gewählten Vertreter des betr. Stadteils zu gewährleisten. Auch daraus, daß man in die bürgerliche Einheitsliste Männer aus den verschiedensten Berufen und Erwerbszweigen eingesetzt hat, darf man schließen, daß den Wünschen der Wählerschaft in weitestgehendem Maße entsprochen worden ist.

Unser Mielaer Heimatmuseum mit seinen prähistorischen, arch. und ethnographischen, naturwissenschaftlichen und zoologischen Abteilungen — neben einer Ausstellung von hiesigen Bildwerkeisen — ist am Sonntag nachm. von 2—4 Uhr zum vorläufigen Mal in diesem Jahre geöffnet. Es wurde in letzter Zeit auf Befehl des Direktors betr. für Erwachsene 20 Pf., für Jugendliche 10 Pf. Mitglieder mit ihrer Familie haben freien Zutritt.

„Hausfrau-Raffschunde“ Kommanden Dienstag Abend findet im Hotel Öbpfner „Raffschunde“ verbunden mit Modenschau (Dressen Hausfrau) unter Leitung von Kammerfräulein Hans Rüdiger-Dresden statt. Man beachte die heutige Angelegenheit, welche weiteren Ausschluß über die Ausgestaltung des Abends gibt.

Die Jungfrauen-Gesänger veranstalten morgen Sonntag Abend im Saal des Merceden ein Konzert. Näheres ist aus der Anzeige zu ersehen.

Unfall mit 18-jährigem Jungen. Ein 18-jähriger Junge wurde gestern früh in der G. Straße bei im tiefen Schneemurmern drückend gelagert. Er wurde von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und dort verstarb. Die Polizei ermittelt die Ursache des Unfalls.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Montag, den 24. Oktober 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Dienstag, den 25. Oktober 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Mittwoch, den 26. Oktober 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Donnerstag, den 27. Oktober 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Freitag, den 28. Oktober 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Samstag, den 29. Oktober 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Sonntag, den 30. Oktober 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Montag, den 31. Oktober 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Dienstag, den 1. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Mittwoch, den 2. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Donnerstag, den 3. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Freitag, den 4. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Samstag, den 5. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Sonntag, den 6. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Montag, den 7. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Dienstag, den 8. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Mittwoch, den 9. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Donnerstag, den 10. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Freitag, den 11. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Samstag, den 12. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Sonntag, den 13. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Montag, den 14. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Dienstag, den 15. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Mittwoch, den 16. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Donnerstag, den 17. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Freitag, den 18. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Samstag, den 19. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Sonntag, den 20. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Montag, den 21. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Dienstag, den 22. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Mittwoch, den 23. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Donnerstag, den 24. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

Einmalige Sitzung des Stadtvorstandes. Am Freitag, den 25. November 1926, fand eine einmalige Sitzung des Stadtvorstandes statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. Dr. Schmidt, leitete die Sitzung ein. Es wurden verschiedene Angelegenheiten behandelt, darunter die Genehmigung der Haushaltsrechnung für 1926.

„Dresdner Hausfrau“

Kaffeestunde

Dienstag, den 26. Oktober 1926, abends 7/8 Uhr im Hotel Höpfner, Riesa, Bismarckstr.
verbunden mit **Modenschau**

Modelle angefertigt nach Linda-Schnitten
Modenvortrag: „Was ziehe ich an?“
von Margarete v. Sattner, gesprochen von Frau Melze-Jacobi, Leipzig

Mitwirkung erster Künstler:
Kammersänger Hans Rüdiger, Dresden
Erika Rösch-Rüdiger, heitre Plaudereien
Thea Jakson-Eva-Sorell, Berlin, Tänze
O. Wudtke-Braun, Operettentenor Residenz-Theater, Dresden
Kapelle Zimmermann, Dresden
Am Flügel: Wilhelm Rüdiger

Künstlerische Leitung:

Kammersänger Hans Rüdiger, Dresden

Karten zu Mk. 1.- und 1.25 bei Buchhandlung Ziller, Hauptstraße 79
und am Tage der Veranstaltung an der Kasse im Hotel Höpfner

Geschäftserweiterung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung
zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine

Bau-Glaserei und Bau-Zischlerei

bedeutend vergrößert und mit allen ins Fach einschlagenden
modernen Maschinen ausgestattet habe, um den ständig höher
werdenden Anforderungen zu genügen. Ich bitte, mich mit Ihren
Aufträgen zu beehren. Es bedarf wohl nicht erst der Verpflich-
tung, daß ich auch weiterhin durch fachgemäße, reelle Bedienung
und pünktliche Erfüllung meiner Verbindlichkeiten das in mich
gesetzte Vertrauen rechtfertigen werde.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Riesa, Meißner Str. 17. **Oswald Thomas**
Telefon 415. Glasermeister.

Fachgemäße Bildereinarbeit sauber und preiswert.



Raupen

Man braucht man sicher mit
unserem amerikanischen
beson. kleinfühigen
hellen Raupenleim.

Verlangen Sie kosten-
lose Zusendung unserer
Probiets.

Zelger & Faust
Dresden-A.

Kommen Sie nach Dresden??

Dann essen Sie jetzt
Morgens, Mittags, Abends
am besten und billigsten in

Ebels Reklamegaststätte „Berg Lillenstein“

im Zentrum gelegen, **Zirkusstraße 8**, Ecke Pirnaische Straße.
HANS EBEL, Fleischsalat- und Wurstfabrik. Fernsprecher 22436.

Konkurrenzlos billig eleg. echt Eiche **Schlafzimmer- Einrichtung**

m. gr. dreifür. Spiegelchr.,
gr. Waschtom. m. chr.
Marmor u. gelbl. Spiegel-
chr., 2 Nachtschr. m. chr.
Marm., 2 Bettstellen m.
Reformmatr. auf 1. nur
490 Mk.

zu verkauf. Möbelfabrik
H. Jenzsch
Dresden-N.
Hauptstraße 8/10.

Maßanzüge

von guten modernen
Stoffen liefert preiswert
Schneidermstr. O. Krieger,
Carolastraße 5, 1.

Uhren

Reparaturen
sachgemäß
und preiswert.

Uhrmachermeister
B. Koltzsch
Telefon 372.

Jahrmärkte

beste
Qualität

größte
Auswahl

niedrigste
Preise

**Damen-, Herren- u.
Kinder - Bekleidung**
Spezialabteilungen

für Trikots, Strümpfe, Damen-
putz, Leib- u. Tischwäsche, Bett-
u. Hauswäsche, Korsetts, Kleider-
stoffe, Wollwaren, Handarbeiten,
Handschuhe, Herren-Artikel,
Schuhe usw.

Herm. Mühlberg

Dresden-A., Wallstraße 15
Sonntag den 24. Oktober geöffnet
von 11 bis 6 Uhr.

Rieser Dampferei und Chemische Reinigungsanstalt

Formruf 577 **Arthur Nitzsche** Formruf 577

reinigt und färbt alle Aufträge innerhalb 2 bis 4 Tagen
Beste und billigste Ausführung wie bekannt

Hauptgeschäft: Riesa, Schützenstraße 1
Riesa, Paulitzer Straße 12
Zweiggeschäfte: Gröba, Weststraße 5
Strehla, Hauptstraße 101



Unterlassen Sie nicht bei Ihrer
Anwesenheit in Dresden uns
aufzusuchen. Sie werden
überrascht sein durch die re-
sigen Sortimente. Bekannt,
sind wir durch unsere Preis-
würdigkeit, die in dem Bar-
zahlungssystem begründet ist.

Unsere Innen-Dekoration ist sehenswert.



WILSDRUFFERSTR. 6-8-10

Besuchen Sie unsere Ausstellungsräume
Prager Straße 30

Jahrmarkt-Sonntag, d. 24. Okt., von 11-6 Uhr geöffnet

Reichspartei des Deutschen Mittelstandes

(Wirtschaftspartei.)

Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 10 Uhr

Große öffentliche Wahlversammlung

im Hotel Höpfner.

Es sprechen Herr Obermeister Kaiser, Dresden, Spitzenkandidat im Wahlkreis
Ottichen u. Herr Direktor Borchmann, Edeka-Zentrale, W. i. R., Berlin, über

Die wirtschaftliche Not des Mittelstandes und die sächsischen Landtagswahlen.

Handwerker, Kaufleute, Gewerbetreibende, Landwirte, Hausbesitzer und Mieter,
Beamte und Angestellte, freie Berufe und alle, die mittelstandsfreundlich denken
und fühlen, von Stadt und Land, erwidert in Massen.

Die Stunde des Handelns ist gekommen, denkt an eure Bedrückung.

Dazu ladet ein
Die Ortsgruppe Riesa der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes.

Ledermatten

Fasermatten



Fussabstreifer

Reichste Auswahl.

Das „Rieser Tageblatt“ ist von jeder Familien-Anzeigen!

Die Deutschnationale Volkspartei

verfolgt das Ziel der Sammlung aller nationalen Kräfte
gegen den staats- und wirtschaftsfeindlichen Marxismus.
Wer dem gleichen Ziele zustrebt,

wähle am 31. Oktober

Deutschnational

Liste 2: Hofmann, Schneider, Streckmar, Ruchig.

Ueber Goefchs Unterredung mit Briand.

Um die Entwaffnungsfrage.

London, 22. Oktober. In der Meinung, daß die Weisheit der Welt sich nicht so unendlich selb, daß die Ueberwindung derselben dem Willkürlichen überlassen werden kann, erklärt Briand, daß diese Frage von der Weisheit der Welt überhaupt nicht erörtert werden sei. Die Konferenz habe sich u. a. mit verschiedenen Aspekten der deutschen Entwaffnungsfrage beschäftigt, wozu diese mit der deutschen Regierung noch einen Schriftwechsel unterhalte. Es wird nachmals erklärt, daß der in der Mitteilung angegebene Schritt nicht einmal in Betracht gezogen worden sei.

Französische Stimmen zur Beseitigung der Rheinlandbesetzung.

Paris, 2. Emery schreibt im Gewerkschaftsblatt Le Peuple über die Frage der Rheinlandbesetzung, es sei für das Werk der französisch-deutschen Annäherung wesentlich, die Rheinlandbesetzung zu beseitigen. Es sei unmöglich, noch länger Ueberbleibsel, die zu sehr an den Krieg erinnern, beizubehalten. Weher die Reparationszahlungen, noch die allgemeine Sicherheit forderten die Unterhaltung eines Heeres von 80.000 Mann fremder Soldaten auf dem Boden eines großen europäischen Landes, das Mittelteil des Völkerbundes sei. Denn nicht die militärische Besetzung habe zur Regelung der Reparationen geführt, sondern ein praktischer Plan des Transfers von wirtschaftlichen Reichümern Deutschlands. Um der Sicherheit willen brauche die Verhütung ebenfalls nicht fortzubehalten, obgleich die französischen Nationalisten gern dieses Argument in den Vordergrund stellten, wenn sie auf das rechte Argument verdrängt wurden. Emery verlangt, daß von der durch militärische Mittel gewährleisteten Sicherheit zur Sicherheit, die durch juristische und internationale Mittel gewährleistet werde, übergegangen werde.

Blätterstimmen zur Unterredung v. Goefchs mit Briand.

Paris, 2. Zur Unterredung des deutschen Botschafters v. Goefch mit Briand schreibt der Temps, augenblicklich befindet man sich am Beginn der ersten Phase, d. h. bei den politischen Besprechungen unbedingten allgemeinen Charakters. Sollte man die Verhandlung überstürzen, dann würde man sich der Gefahr aussetzen, alles auf Spiel zu setzen, umso mehr, als keinesfalls feststeht, daß die Weisheit der Welt schon genügend vorbereitet sei, die Dinge unter ihrem wahren Gesichtspunkt zu betrachten. Gewisse Beweismittel, wie das der Unvereinbarkeit der Aufrechterhaltung der Rheinlandbesetzung mit dem Vertrag von Locarno und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund müßten die Deutschen aus der Erörterung ausschließen. Wenn sie die Vorprüfung der Probleme durch Schaffung einer günstigen Atmosphäre für die Verständigung erleichtern wollten, müßten sie sich entschließen, jede gegen die gerechten Forderungen der Botschafterkonferenz hinsichtlich der Entwaffnung Deutschlands gerichtete Forderung zurückzugeben. Es sei keine Annäherung möglich ohne vorherige moralische Entwaffnung und keine moralische Entwaffnung, wenn Deutschland nicht beginne, in voller Aufrichtigkeit seine Verpflichtungen hinsichtlich seiner materiellen Abklärung zu erfüllen. Das Journal des Débats schreibt, der Minister, der Führer sein wolle, müsse wissen, wozu er gebe und auf welchem Wege er zu gehen gedente, er dürfe nicht bei allen Passanten nach dem Wege fragen. Wollte die französische Regierung eine Wiederauflösung oder eine Wiederherstellung normaler Beziehungen zu Deutschland? Aufschneidend wisse die französische Regierung das selbst nicht und verwechsle die Dinge miteinander. In

Wien, in Thoto und in Paris sei man gerade so vorgegangen, als ob man sofort die Wiederauflösung erzielen wüßte. Eine Wiederauflösung sei aber augenblicklich unmöglich. Die Sprache der deutschen Botschaft sei mit dem Vertrauen unvereinbar, das eine Wiederauflösung notwendigerweise zur Voraussetzung habe. Das Blatt schließt mit dem Worten: Die Annäherung an Deutschland kann nur schrittweise mit Vorsicht und Zurückhaltung erfolgen. Wenn man nicht vermittelnde Etappen einlegt, wird man Zusammenstoße und schließlich den Bruch herbeiführen.

Die Aufriedenspolitik der Botschafterkonferenz.

Berlin, 2. Das Auswärtige Amt wehrt sich gegen die Angriffe auf die Thoto-Politik, die durch die Beschlüsse der letzten Botschafterkonferenz erhoben worden. Wenn man von bestehenden Hoffnungen spreche, so werde man damit den Dingen keineswegs gerecht und auch nicht den Persönlichkeiten, die auf deutscher und auf französischer Seite Träger der Verständigungsaktion sind. Die Thoto-Politik sei keineswegs mit der Rolle der Botschafterkonferenz als erledigt zu betrachten. Die Vorbereitungsarbeiten schritten in Paris ebenso wie in Berlin fort, um die unmittelbaren Verhandlungen in Paris zu bringen. Ebenso klar und offensichtlich sei aber auch, daß während dieser Zeit diejenigen besonders am Werke seien, die der Verständigungsaktion entgegenarbeiten. Dazu gehören Kontrollkommission und Botschafterkonferenz. Ueberall in Deutschland sei man der Meinung, daß der Verständigungsprozess, zu der sich die französische Politik ebenso wie die deutsche bekannt hat, die größten Hindernisse in den Weg gelegt werden, wenn die Botschafterkonferenz es unternimmt, die Ungereimtheiten und Extravaganzen der Militärkontrollkommission so zu vertreten, wie sie es nach dem Hauptbericht getan hat.

Die ganze Art und Weise, wie die Botschafterkonferenz die Entwaffnung Deutschlands wieder als Einzelfrage aufgreift, sei mit dem wirklichen Stande der Dinge unvereinbar.

Es werden unwahre Behauptungen aufgestellt, wie in dem Falle der Verabschiedung des Generals von Seect oder erledigte Streitfragen wieder aufgeworfen, oder Bagatelien, die im Vergleich zu dem ganzen Umfang der Entwaffnung gar nicht ins Gewicht fallen, zu Staatsaktionen aufgebaut. Wenn das diesjährige Botschafterkonferenz tue, die im März dieses Jahres der Aufnahmekommission im Völkerbund die Entwaffnung Deutschlands befragt habe, so könne man nur sagen:

Das es an dem guten Willen fehle, zu einem Ende zu kommen und daß man nach Formwörterrede, um die Militärkommission weiter aufrechtzuerhalten zu können. Die völlig das dem Geist des Vertrauens und der Verständigung widerspreche, den der französische Außenminister für seine Politik in Anspruch nehme, brauche nicht erst betont zu werden. Nichts aber berechtigt zu der Schlussfolgerung, daß Briands Außenpolitik nunmehr gescheitert sei. Ehe man diese Folgerung ziehe, werde man erst abwarten müssen, ob Briand sein schwieriges Werk wirklich verläugne.

Die neuen Abrüstungsforderungen.

London, 2. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph ist in der Lage, Einzelheiten über die neuen Forderungen der Botschafterkonferenz an Deutschland mitzuteilen. Danach beziehen sich die Forderungen auf folgende Punkte:
1. Die ungenügende Reduzierung der höheren Kommandos und Stäbe.
2. Die ungenügend zeitweilige Anstellung von Militär.

3. Der Mißbrauch der früheren militärischen Einrichtungen.
4. Ungelegliche Fabrikation und Export von Kriegsmaterial.
5. Die Konstruktion von Schiffen und beweglichen Fahrzeugen für die Seekriegsflotte innerhalb der Festungsgrenzen.

6. Die militärischen Lehungen und Propagandarbeiten der geheimen nationalistischen Organisationen.
Im Punkt 8 habe die Botschafterkonferenz ihrer Befriedigung über den Rücktritt des Generalobersten v. Seect Ausdruck gegeben, aber nichtablenkbarer beschloßen, auch unter seinem Nachfolger an den verbleibenden Forderungen zu bestehen.

Franreich gegen die deutsche Handelsluftfahrt.

Im Militärabkommen zwischen dem Völkerbunde über die Luftabstrafungen spielen sich zurzeit Dinge ab, die es verdienen, in Deutschland recht sorgsam beachtet zu werden. Zunächst ist festzustellen, daß die Abrüstungskommission im Prinzip einstimmig die Ansicht vertritt, daß für die Handelsluftfahrt jedem Staate das Höchstmaß seiner wirtschaftlichen Bedürfnisse zugehoben werden müsse. Ganz erhebliche Meinungsverschiedenheiten traten jedoch in dem Augenblick in Erscheinung, als die Frage zur Debatte kam, ob die Flugzeuge des Handelsluftverkehrs bei der Vergleichbarkeit der Leistungen der Länder in Betracht gezogen werden müßten. Sofort stellten sich Frankreich und die Vertreter der Nationen des Völkerbundes, die sich in eine gewisse Abhängigkeit zu Paris begeben haben, auf den Standpunkt, daß diese Vergleichbarkeit gegeben sei. Daß sich diese Ansicht der französischen Gruppe in der Hauptsache auf der Befürchtung beruhe einer allzu großen Ausdehnung der deutschen Handelsluftfahrt aufbaut, ergibt sich aus der Natur der Dinge von selbst. Man hat zu beachten, daß es in Frankreich im Grunde genommen eine zivile Luftfahrt überhaupt nicht gibt. Wenn die französische Regierung sich auch bereit erklärte, gewisse Subventionen den französischen Luftverkehrsgesellschaften zu gewähren, so erfolgte diese Unterstützung der französischen Luftfahrt nur aus rein militärischen Gesichtspunkten. Das ergibt sich schon daraus, daß alle Zivilflugzeugführer des französischen Luftdienstes regelmäßig zu militärischen Lehungen der Luftwaffe herangezogen werden, so daß es der französischen Militärbehörde dadurch gelingt, eine Personalreserve sich zu sichern, die im Ernstfall sofort Verwendung finden kann. In Deutschland erfolgte der Aufbau des Luftdienstes von ganz anderen Gesichtspunkten aus. Militärische Rücksichten spielten auf Grund des Versailles-Diktatums und der einschränkenden Bestimmungen für die deutsche Luftfahrt keine Rolle. So mußte sich schon die Organisation des deutschen Luftverkehrsnetzes zwangsläufig nach ausschließlich wirtschaftlichen Forderungen entwickeln. Andere Fragen wie die der Sicherheit der Passagierflugzeuge und der Bequemlichkeit der Luftreisenden konnten daher bei dem Aufbau des deutschen Verkehrsflugdienstes keine Rolle spielen. Aus dieser völligen Loslösung des deutschen Luftdienstes von militärischen Rücksichten mußten naturgemäß die Qualität und der Wert der rein wirtschaftlichen und Handelsinteressen dienenden deutschen Luftfahrt gewinnen. Was die Folge hatte, daß Deutschlands Luftverkehr trotz der kurzen Zeit seines Bestehens sich eine führende Stellung in der Welt verschafft hat. Wenn Frankreich nun versucht, durch Mittel, die mit der Sache nicht das Geringste zu tun haben, die Weiterentwicklung des deutschen Luftverkehrs zu hemmen, so beweist es nur eine recht klägliche Mißgunst und einen Reiz, der mit der Verständigungspolitik, die Paris angeblich betreiben will, schwerlich in Einklang gebracht werden können.

Verstörter Eisenbahnbau.

Magdeburg, 2. Die Magdeburger Tageszeitung meldet aus Wahlwinkel: In der Nähe des Uebungsamts Jibberick-Sandbrunn über die Reichsbahn fanden Bahnbeamte drei Handgranaten an den Schienen liegen. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Kunstpflege in Niefa.

Seit Jahren nimmt die Stadt Niefa in den Fragen der Volksbildung und Kunstpflege eine Stellung ein, die sie im Ausmaß über das Niveau, auf dem gleichgroße oder auch noch größere Städte gemeinlich ihre Kunstveranstaltungen einrichten. Es sei hierbei zunächst gedacht an Maximus Kienz mit der „Sächsischen Landesbühne“, die von einem unter dem Vorhild des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Scheider stehenden Vorstand zehn sächsischer Städte unterhalten wird, und an ihren für ein Provinztheater wohl einzig dastehenden, überall als hochwertig anerkannten Spielplan, der Schaferspeare, Moliere, Lessing, Goethe, Schiller, Heibel, Grillparzer, Angenruber, Kleist, Schiller, Büchner, Ibsen, Hauptmann, Sudermann, Galsbe, Ernst, Wildgans, Schönberr, Schiller, Bahr, Thoma, Rehfisch, Groeßsch, Orner, Hoffdori, Rosenow, Enking, Wilde, Scham, brachte. Erinnert sei an Künstlernamen zum Teil von Weltruf, die auf den Vortragsfolgen unserer Konzerte zu sehen waren: Elisabeth Reiberg, Plafische, Minnie Kaff, Kuhlshood, Gertrude, Georg Wille, Josef v. Schuch, Milla Rittsch, Max Dinkel, Rudolf Wärtig u. a. Erinnert sei ferner an Konzerte großer Stills, wie an die Aufführungen der „Reunten Symphonie“ (1920), „Jahreszeiten“, „Paradies und Peri“, „Meistersinger“ (Rehfische), Mozarts „Requiem“ u. a., an ganze Opernaufführungen der Sächsischen Staatsoper aus Dresden: „Waffenheim“, „Traviata“, „Götterin aus Atebe“ mit der Staatsoperkapelle, dem Solo-, Chor- und Ballettensemble und zum Teil der Dresdener Dekoration, an die Sinfoniekonzerte des Chemnitzer Philharmonischen Orchesters, der Staatsoperkapelle und des Leipziger Winklerstein-Orchesters. Dieses Niveau zu erreichen, bedeutete ernste, zielbewusste Arbeit, sich auf dieser Linie durch trübe Zeiten hindurch zu erhalten, bedeutet noch mehr! Geht den Fall, es würden durch widrige Verhältnisse alle diese mühsam erarbeiteten Einrichtungen der Volksbildung und Kunstpflege in Wegfall kommen, dann würde man durch einen solchen Verlust erst voll und ganz ihres Wertes sich bewußt werden. Obwohl in allen Bevölkerungsschichten noch Indifferenz genug sind, die minderwertige geistige Kost vorziehen, so ist doch zur Vermeidung, daß die Bestrebungen der Volksbildung und Kunstpflege hier an Intensität sich vermindern würden, glücklicherweise kein Anlaß vorhanden. Im allgemeinen kann festgestellt werden, daß das händliche Niefer Theater- und Konzertpublikum unterstützungsbedürftig und des vollberechtigten Wertes einer geordneten Kunstpflege sich bewußt ist, daß es künftighin und — ein Vorzug vor fast allen anderen Städten, die Großstädte nicht ausgenommen — punktiell und aufnahmefähig ist. Wehr als einmal haben das hier zu Gast gekommenen Künstler von Rang und Weltkenntnis in hohem Maße anerkennend ausgesprochen.

Die Eintrittspreise zu allen diesen Veranstaltungen bewegen sich trotz nicht unbeträchtlicher Kosten in Grenzen, die es jedem schätzen konnten. Theater und Konzerte zu be-

suchen. Sozial- und Kleinrentner erhielten und erhalten noch zu jeder Aufführung der „Sächsischen Landesbühne“ und zu allen Kunstabenden 60 bzw. 50 Karten unentgeltlich durch das Städtische Fürsorgeamt. Der Verein „Volksbühne“ unterstützt beide Einrichtungen als Förderorganisation und wurde durch Gewährung ermäßigter Eintrittspreise wiederum unterstützt. Es sei in folgendem der Theater- und Konzertplan 1926/27 kurz skizziert.

Theater.

Nachdem die erste Spielfolge „Faust“ von Goethe, „Die Kinder“ von Bahr, „Candida“ von Shaw, „Jahrmärkte in Pilsen“ von Gariun und „Arganien der Liebe“ von Sturm brachte, folgen vom 1. bis 8. November 1926 „Der seltsame Hof“ von Angenruber, „Der König“ von Joffe mit der Bühnenmusik von Dr. Arthur Gish, „Daggerspitzen Erben“ von Groeßsch, „Der Haub der Sabinerinnen“ von Schönberr, „Bürger und Junker“ von Schleich; im Frühjahr 1927 sodann „Bühnenmeister Tod“ von Hoffdori, „Die Gesandter“ von Goethe, „Der zerbrochene Krug“ von Kleist, „Triefschweiß“ von Stahl, „Des Vaters Riese“ von Schiller, „Die deutschen Kleinfäden“ von Kogebue, „Als ich wieder kam“ von Blumenthal und Kadelburg, „Die blaue Stunde“ von Joffe, „Liebe und Trompetenspieler“ von Sturm und „Wachwut, Sappho“ von Grillparzer und wahrscheinlich nochmals „Faust“ von Goethe.

Das darstellende Personal ist gegen das Vorjahr um hervorragende Kräfte erweitert worden, der Spielplan, wie aus dem Vorstehenden zu ersehen ist, auf überragender Höhe, die Aufführungen selbst zeugen von gründlicher künstlerischer Regie und einer bis ins einzelne gehenden trefflichen Darbietung. Ich will nicht sagen, daß die Vorstellungen aller Theater in ... hier nannte ein prominenter Kenner des Bühnenwesens, der die Aufführungen der „Sächsischen Landesbühne“ eine Großstadt, „schlechter sind als die der „Sächsischen Landesbühne“, aber die meisten sind es.“

Alle Vorstellungen der „Sächsischen Landesbühne“ finden im Söpfner-Saal (1000 Personen fassend) statt.

Konzert, bezw. Kunstabende.

Auch hier muß nach den Anzeigen des Prospektes für die Veranstaltungen 1926/27, der allen Haushaltungen zugestellt worden ist, rühmliches anerkannt werden, daß an Kunst von Güten nur das Beste geboten wird. Unter Ueberwindung von selbstverständlichen Schwierigkeiten kamen Beiträge zuhande mit Künstlern, die zu den interessantesten Persönlichkeiten der Gegenwart zählen. Verpflichtet wurden Prof. Adolphe Lambrino (Klavier), die japanische Opernsängerin Oshioe Yuka aus Tokio, Kammerlänger Fritz Vogelstrom mit Staatskapellmeister Striegler (Opernabend Lantshäuser — Niefa) — Parsifal, Kammerlänger Wolfgang (Violine), Prof. Julius Kengel (Violoncell), Prof. Fritz von Bole (Klavier), der sächsische Dichter Kurt Arnold Hind-eisen (Humor), der Berliner Regisseur Ernst-Gregor Nestel-tonen und Karikaturen), Staatsopernsängerin Helene Anna, Kammerlänger Professor Erdmann Warwa (Violine).

Kammerlänger Alwin Starke (Kontrabaß), Dr. Arthur Gish (Klavier), die Langgruppe Kreisbeweis mit 7 Künstlern, Des 100. Todestages Beethoven wird gedacht in der Aufführung der Reunten Symphonie, für die sich neben Kammerlängerin Charlotte Biered, Staatsopernsängerin Elfride Hubertorn, Staatsopernsänger Ludwig Gubisch und Kammerlänger Horst Krause das Dresdner Philharmonische Orchester (54 Künstler) unter Juan Schönberr zur Verfügung stellen. Den Sinfoniesor stellt der Chorverein Niefa, verstärkt durch Sänger der Männerchöre „Amphion“, „Orpheus“, „Schubertbund“ und „Männergesangsverein Gröba“. Die Gesamtzahl der Mitwirkenden wird, schon nach den bisherigen Meldungen, 300 übersteigen.

Der Konzertsüßel-Prage wurde die größte Sorgfalt gewidmet. Die weltbekanntesten Firmen Julius Blüthner, Leipzig, und August Förster, Böbau i. Sa. (die letztere vertreten durch das Musikhaus Jeuner, Niefa), stellen erstl. Instrumente für die Abende, an denen das Klavier erforderlich ist, zur Verfügung. Die Kunstabende finden im Stern-Saal (über 1200 Personen fassend) statt.

Die Eintrittspreise

für Theater und Konzert werden im Wege von 8 bzw. 9 Monatsbeiträgen erhoben, für die „Sächsischen Landesbühne“ vom September bis April, für die Kunstabende vom November bis Juni. Die 20 Vorstellungen der „Sächsischen Landesbühne“, auch geteilt in 2 Reihen A und B zu je 10 Vorstellungen, kosten für den

- 1. Sperrstüb monatlich 3,75 M.
- 2. Sperrstüb monatlich 1.— M.
- 1. Platz monatlich 2,75 M.
- 2. Platz monatlich 2.— M.

Die 9 Kunstabende kosten für den A-Platz (1. Sperrstüb) monatlich 3.— M. B-Platz (2. Sperrstüb) monatlich 2.— M. C-Platz (1. Platz) monatlich 1.— M. D-Platz (2. Platz) monatlich 0,80 M.

Wer also 20 Vorstellungen und 9 Konzerte von hervorragender Qualität und zum Teil in größtem Ausmaße haben will, zahlt monatlich für den

- 1. Sperrstüb oder A-Platz 8,25 M.
- 2. Sperrstüb oder B-Platz 6.— M.
- 1. oder C-Platz 3,75 M.
- 2. oder D-Platz 2,60 M.

alles oder nur innerhalb 8 bzw. 9 Monaten. Die reinen Sommermonate sind beitragsfrei. Für den, der nur 10 Vorstellungen der Sächsischen Landesbühne abonniert, entweder nach Reihe A oder B ermäßigen sich die Monatsbeiträge um 2,50 M., 1,80 M., 1,25 M. oder 0,90 M.

Aus den Darlegungen ergibt sich die beispiellose Billigkeit der künstlerischen Veranstaltungen in Niefa, die Möglichkeit des Theater- und Konzertbesuches für jeden Kunstinteressierten, die große Bequemlichkeit der Zahlungsweise, schließlich die ganz beachtliche Arbeit zur Erhaltung des Kunstlebens auf einer Höhe, die die erste Voraussetzung erfolgreicher Kunstpflege und Volksbildung ist.

Zur Synodalwahl.

(Einsparung.)

Unter dieser Aufschrift brachte das Wiener Tagblatt am 11. Okt. 1909 Nr. 247 einen Artikel, der zum Zweck einer Synodalwahl in die Öffentlichkeit kam, der die Namen Wagner, Kersch, Dr. v. Geyssler und Dr. v. Geyssler. Der Verfassungsvertrag ist den Verfassern mitgeteilt, die an anderer Stelle folgende Männer vorgeschlagen: Wagner, Kersch in Geyssler, Dr. v. Geyssler und Wagner, Geyssler in Geyssler, Dr. v. Geyssler. In der Synodalwahl vom 18. 10. 1909 ist folgendes zu lesen: In der Synode gibt es wie im Landtage eine Rechte, eine Mitte und eine Linke, natürlich ohne daß in so ungeschicklicher Weise einander gegenübergestellt, wie es in den politischen Parteien geschieht. Man hat ein politisches Programm, das die Synode auf sich hat, und die drei Fraktionen der Synode in folgender Weise vertreten werden: Rechte: Dr. v. Geyssler, Mitte: Wagner, Kersch, Geyssler, Dr. v. Geyssler. Alle politischen Organisationen, die sich in Wien ein politisches Programm etwas vorstellen, weil der Herr Wagner (Kersch), den man an die Synode stellen möchte, sich im Falle seiner Wahl der Synode anschließen wird. Was man, wenn der Herr Geyssler ist?

Diese Auffassung, die man in Geyssler gibt, sollte auch die Rechte aus der Synode Geyssler beachten. Wagner Kersch ist ein Mann, der früher als Mitglied des Reichstages bekannt ist und geschätzt wird. Wagner Kersch ist ein Mann von fester Überzeugung. Er wird von diesen beiden Seiten begrüßt, weil er in der Synode nicht an der Spitze steht — die alte Synode hatte 17 Parteien, wozu aber ein Mittelstand. In der Synode soll auch das einzelne Mitglied vertreten sein. Da Dr. Geyssler in der Synode den Namen anführt, während viele einen Vertreter, der die Rechte hat, anführt. Man will in der Synode eine Demokratisierung mit im Auge.

Wie Dr. v. Geyssler in den Wiener Tagblatt-Dr. Geyssler kommt es noch unklar. Er ist darum nicht begrüßt worden und würde als Kandidat rechtspolitisch Mann zu wählen, mit 2 Kandidaten auf einer Liste zu kandidieren.

Wir bitten unsere rechtlichen Berater, nicht drei oben genannte Kandidaten zu wählen, sonst bekommen wir keine Synode, sondern wählt die Liste: Dr. Wagner, Dr. v. Geyssler, Wagner Kersch.

Zugung der sächsischen Hausfrauen.

Der Landesverband Sachsen im Reichverband Deutscher Hausfrauenvereine hielt vom 20. bis 22. Oktober seine jährliche Arbeitstagung in Dresden ab. Aus den meisten sächsischen Ortsgruppen waren Vertreterinnen erschienen. Am Mittwochabend fand im ersten Saal des Hauses ein außerordentlich fruchtbarer Besprechungstag mit Musik- und Tanzdarbietungen statt. Die Landesverbandsvorsitzende Frau Kersch (Dresden) hob in ihrer Ansprache die Ziele der Hausfrauenbewegung hervor.

Am Donnerstag vormittag begann die Tagung mit einer Rede von Frau Kersch über die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband. Frau Kersch betonte, deren unerschütterliche Verdienste Frau Kersch mit trefflichen Worten würdigte. Als Ehrenpräsidentin waren u. a. Landespräsidentin Dr. Geyssler und Bürgermeisterin Dr. Geyssler (Dresden) erschienen. Den ersten Vortrag hielt Frau Kersch über die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband.

Die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband. Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband.

Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband. Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband.

Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband. Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband.

Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband. Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband.

Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband. Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband.

Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband. Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband.

Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband. Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband.

Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband. Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband.

Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband. Die Hausfrauen im Reichsverband sind im allgemeinen durch die Verhältnisse der Hausfrauen im Reichsverband.

politische, finanzielle und anderer Gründe mit Rücksicht auf die Lage der Dinge in Berlin denfalls zu kommen. Die hier zusammengefassten, um eine Verbindung zu bilden, die für die Beziehungen zwischen Europa und dem fernem Osten von großer Bedeutung ist. In jeder der 11 Nationen im fernem Osten steht und von der Verbindung, die der fernem Osten, die großen Vorteile bringt. Die Verbindung ist mit Rücksicht auf die Interessen der Nationen, die es erschaffen, die Nachrichten aus unterer Hand den Osten und nach 10 Tagen in Berlin erreichen. Der Osten hat diese guten Verbindungen, und die Verbindung ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die Verbindung ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die Verbindung ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die Verbindung ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die Verbindung ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die Verbindung ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Handelsgesetz am Mittelstandskanal.

Die Verbindung ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die Verbindung ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die Verbindung ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Politische Tagesübersicht.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein. Die politische Tagesübersicht ist es jetzt, auf die Verbindung zu sein.

Höpfner.

Morgen Sonntag, 24. Oktbr.
Anfang 5 Uhr
bei erchl. Streich- u. Blasinstrumenten
und gutbel. einheim. Orchester

die beliebte Ball-Schau.

Die neuesten Tanzschlager!

Um zahlreichen Zuspruch bittet M. Höpfner.

Treffpunkt
und gemütliche
Tanzmusik
Tanzschlager

Conditoral und Café **Grube.**
Heute Sonnabend
sowie Sonntag **Konzert.**



Hauptstraße 1

Heute bis Montag, 25. 10.

Die von der Waterkant

ein Filmspiel in 5 Akten mit Aufheft auf gelungenen Szenen- und Sprechleistungen.

In d. Hauptrollen: Charles Willy Kasper, die reizende Hilke Jennings, der feiche Curt Weßermann, sowie Paul Biendfeldt als Schiffsreeder.

Zur Beiprogramm eine Grotteske, sowie die beliebte

Phoebus-Ober-Wochen- u. Moderschau.

— Täglich 7 und 9 Uhr. —

Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Elbterrasse.

Def. W. Freygang.

Empfehle meinen Saal, 300 Personen bequem neu vorgerichteten Saal, fassend für Verammlungen und Festlichkeiten. — Bestgepflegte Biere und Weine, gute Küche.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 24. Oktober

feine Ballmusik, Anfang 6 Uhr.

Motivfest. Schoppenweine von 40 Hg. an.

Es ladet hiermit freundlich ein Paul Große.

Hotel Deutsches Haus, Riesa

Bes. Aug. Gomoll :: Tel. 674

Zeitgemäß ausgestattete Gasträume

Spezialauschank

der ältesten Bayr. Bierbrauerei

„Mönchshof“ Kulmbach

Abendessen kleines Gedeck 1.50

großes Gedeck 2.25

Sonntag von 6 Uhr an Jung. Gänsebraten

Bierkannenversand aus dem Hause, das Ltr. 90 ¢

Gasthof Pausitz

Sonntag, den 24. Oktober

öffentliches Herbstvergnügen

ausgeführt vom Kaninchenzucht-Verein

Pausitz und Umgegend.

Hierzu ladet ein der Festausich.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, 24. Oktober

feine öffentl. Ballmusik

— Anfang 5 Uhr. —

Fährhaus Boberlen.

Sonntag, den 24. Oktober

Bratwurst-Schmaus.

Kaffee, Kuchen u. versch. Speisen v. bekannter Güte.

Hierzu ladet freundl. ein Clara verw. Jahn.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 24. Oktober

Operettenabend

mit anschließendem feinem Ball

veranstaltet vom Volkschor Streßa.

— Anfang 7 1/2 Uhr. —

Freundlich laden ein der Volkschor u. der Wirt.

Schiffshypotheken

billigt durch

Contag & Martini, Bank, gegr. 1879,

Berlin N.W. 85, Dorotheenstr. 34.

Hotel Sächsischer Hof

Sonntag, 24. Oktober 1926

Nachmittags

Abends

Künstler-Konzert

Hotel Wettiner Hof.

Sonntag, den 24. 10. 26

4.15 Moderner 4.15

BALL.

Bis 6 Uhr Freitanz. Bis 6 Uhr

Dresdner Original-Tanz-Sport-Kapelle.

Café Central

Täglich erklafter

33 Künstlerkonzert. 33

Empfehle meine neu vorgerichteten Lokaltäten,

sowie bestgepf. Getränke, reichhalt. Speisen

und Konditoreiwaren.

Sonntagabend von 6 Uhr an Spezialität:

Vötteleisweinschinken mit Risch.

Um gütigen Zuspruch bittet W. Franke.

Sie sind wieder da!
Sonntag, 24. Oktober, abends 7/8 Uhr

Gasthof Mergendorf

die berühmten Junghähnel-Sänger

mit total neuem Riesen-Schlager-Programm!

Alles ludeit! Alles lacht! Die beiden toll. Burlesken:

Mohrman ist taub! Das Mädchen aus der Fremde!

Alles ludeit sich rot!

Nach dem Konzert Ball, schnelle Blasmusik,

ausgeführt von der Junghähnel-Kapelle.

Vorverkauf im Konzertlokal: Sperrsit (num.) 1.50 M.

Saalplatz 1. — M. einschl. Steuer.

Um regen Besuch bitten

Junghähnel-Sänger und Paul Röber.

Café Promenade.

Heute Sonnabend, morgen Sonntag

von nachmittags 4 Uhr ab

erklafter Stimmungskonzerte.

Vereinsnachrichten

Stahlhelm. Radernfahrt fällt aus.

Chorverein. Montag, den 25. Oktober, abends

punkt 7/8 Uhr Hauptprobe Stern! Verteilung

der Eintrittsprogramme!

Ambition. Montag, den 25. d. M., ausnahmsweise

punkt 7/9 Uhr wichtige Probe! Alle!

Verein ehem. Angehöriger des

3. Kgl. Sächs. Feldart.-Regts. 32

u. seiner Ersatzform, Six Leipzig.

Sweds Gründung der Ortsgr. Riesa

haben wir hiermit alle Hgts. Name-

reden aus Riesa u. Umgeb. zu einer

Verf. am 31. Oktober, nachm. 3 Uhr

im „Hotel Höpfner“ berichtigt ein.

Der Vorstand.



32er erscheint alle !!

Zahn-Praxis

Riesa, Bahnhofstr. 16, II.
im Hause H. Ehnert
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Hermann Hundt, Dentist.
Sprechstunden von 8-1 und 3-7 Uhr.
Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.

Abonnement auf fünf Kunstabende
Sommer 1926

5.
Dienstag, 26. Oktober 1926, 8 Uhr, Stern-Saal
Volksliederabend
Helga Petri, Sängerin zur Laute
Chorverein Riesa
Leitung: Ivan Schönebaum
Viele alte und neuere deutsche und fremd-
ländische Volkslieder.
— Volkslieder in Mundart —
Eintrittsprogramme (im Austausch) bei Hoff-
mann, Hauptstr. 86 und Hiler, Hauptstr. 79,
sowie an der Abendkasse
— Bei fähler Bitterung Saal gebricht! —

Für die zahlreichen Glückwünsche und Ge-
schenke anlässlich ihrer Vermählung
danken herzlich
Gerbert Pechle u. Frau, Mergendorf.

Elisabeth Kuhn
Max Jähmig
grüßen als Verlobte
Boberlen den 24. 10. 1926 Gohlis

Max Erbe
Gertrud Erbe
geb. Neubert
— Vermählte —
Riesa, den 23. Oktober 1926

Für die freundlichen Beweise der Liebe
während ihrer Krankheit und Teilnahme
beim Helmgange unserer lieben Entschla-
tenen, Frau
Martha Schwarze
geb. Große
danken wir herzlich allen herzlich.
Riesa, Gröba, Langenberg u. Osch.
22. Oktober 1926.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Blüchlich und unerwartet verschied gestern
früh 7/9 Uhr durch Unglücksfall mein
lieber hoffnungsvoller Sohn, unser Jüngst-
guter Bruder und Schwager
Paul Golditzsch
in seinem 21. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz
Alma verw. Golditzsch und Verwandte.
Riesa-Weida, 23. Okt. 1926.
Die Beerdigung findet Montag nachm.
7/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

An den Folgen eines gestern erlittenen
schweren Unfalles verstarb im Kranken-
haus Riesa der bei uns beschäftigt ge-
wesene Arbeiter
Herr Paul Golditzsch
aus Riesa (Stadtteil Weida).
Herr Golditzsch war ein tüchtiger
Mitarbeiter. Wir werden sein Andenken
stets in Ehren halten.
Riesa, 23. Oktober 1926.
Linke-Hofmann-Lauchhammer
Aktiangesellschaft
Werk Riesa.



Ohne Uhr
kein trautes
Klein!

Solide Uhren
für moderne Wohnräume,
Schlafzimmer, Küche und
Büro in allen Holz- und
Stilarten.

A. Herkner
Wettinerstraße 6.

Gute Geige mit Zubehör
zu verkaufen
Gröba, Oscher Str. 19, st.

Ficht. Bindereisig
und **Dackreisig**
lat abzugeben
Klingner, Collm.

Trockenes
Brennholz
in Scheiten und Stößen
liefern billig
Robert Hauswald & Co.
Ferntstr. 131.

Roßhaar
kauft jeden Posten
zu höchstem Tagespreis
Fa. Otto Striegler
Hauptstraße 58.



Gasthaus Zibepa.
Sonnabend, Sonntag und
Montag lade zu meiner
Hausfirmes
verbunden mit Karben,
Enten- und Bratwurst-
schmaus erachtet ein.
Elisabeth Müller.

Gasthof Reußen.
Morgen Sonntag
Tanzmusik
mit Damenfräulein.
Anfang 7 Uhr.

Gasthof Moritz.
Sonntag, den 24. Oktober
öffentliche Ballmusik.
Zurufahrt
fällt aus.

Bäder-Jungung
Riesa.
Dienstag, den 26. Oktob.
1926, nachmittags 4 Uhr
findet im Waldhof zum
Fronzberg die 3. ordentl.
Jungungsverammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Bericht über den Ver-
lauf vom 10. Aug. 26
Arbeitszeitgesetz betr.
2. Beschlußfassung über
Statuten-Änderungen
3. Bericht über die Lage
des Bädereigentums.
4. Eingänge usw.
Es wird gebeten pünkt-
lich und vollständig zu
erscheinen.
R. Röberborn,
Obermeister.
Die heutige Nr. umfasst
16 Seiten.

Der Bauherrnbericht der Frauenkirche in Dresden.

Zu dem Bauherrnbericht der Frauenkirche in Dresden. In dem Buche "Die Frauenkirche in Dresden" von Richard Wagner...

Als Kaiser Ruppelbau ist die Frauenkirche nicht, wie man sie oft hört, eine einfache, lateinische Nachahmung der römischen Basilika in Rom. Der geniale Baumeister der Frauenkirche, der Kuppelbaumeister Georg Bähr, hatte eine schwere Aufgabe zu bewältigen: eine Kirchenanlage zu schaffen, die auf beschränktem Raum, auf dem alten Frauenkirchhof neben dem Neumarkt, eine möglichst große Menge Kirchensänger fassen sollte, die alle den Prediger gut hören und sehen sollten, also eine Predigerkirche zum Unterschied von der West- oder Westwerk-Kirche des Mittelalters. Durch diese Erfordernisse des protestantischen Kultus waren die Raumverhältnisse, auch nach der Höhe zu beschränkt; denn der Neumarkt, d. h. der um einen Mittelbau gruppierte Bau, durfte nicht "zur Westwerk-Kirche" werden, in der des Predigers Wort unverständlich verhallte. Die Kuppel, die das Kräftigste Bauelement war, mußte also schon in geringerer Höhe den Raum abschließen; um den mittleren Rundbau, den sie trug, mehrten zahlreiche Emporen angeordnet werden, die gut belichtet und leicht zugänglich sein mußten. Bähr hat mit reifer Künstlerkraft nach mehrjährigem rastlosen Planen einen Grundriß gefunden, der an sich schon in seiner Einfachheit ein Meisterwerk ist. Die Kuppel umgibt ein die Emporen fassendes Gebälk, in dessen geschwungenen Ecken die vier übergedeckelten Treppentürme stehen, als mächtige Widerlager der Kuppel. Als Schutzkuppel über der niedrigen Innenkuppel aufsteigend ist sie lediglich für die Außenwirkung im Stadtbild bestimmt, eine Stadtkrone von einbrechender Wirkung. Ihr Innenraum ist ungenutzt, war aber wohl schon vom Erbauer für Auffstellung von Chören vorgesehen. Richard Wagner, damaliger Hofbaumeister, hat 1843 erstmalig 100 Jahre

nach der Wiederherstellung, die herrliche statische Wirkung erweist bei der Draufführung seines Liebesmahls der Könige.

Der Bauherrnbericht der Frauenkirche in Dresden. Der Kuppelbau ist die Frauenkirche nicht, wie man sie oft hört, eine einfache, lateinische Nachahmung der römischen Basilika in Rom.

Als Kaiser Ruppelbau ist die Frauenkirche nicht, wie man sie oft hört, eine einfache, lateinische Nachahmung der römischen Basilika in Rom. Der geniale Baumeister der Frauenkirche, der Kuppelbaumeister Georg Bähr, hatte eine schwere Aufgabe zu bewältigen: eine Kirchenanlage zu schaffen, die auf beschränktem Raum, auf dem alten Frauenkirchhof neben dem Neumarkt, eine möglichst große Menge Kirchensänger fassen sollte, die alle den Prediger gut hören und sehen sollten, also eine Predigerkirche zum Unterschied von der West- oder Westwerk-Kirche des Mittelalters.

Richard Wagner, damaliger Hofbaumeister, hat 1843 erstmalig 100 Jahre

als die für eine solche Kirchenlast verfertigt aufgeführten Emporen hochgewachsen waren, trat er mit seiner Arbeit vor die Öffentlichkeit. Nach Überwindung großer Schwierigkeiten gelang es dem als Kampfbau, großen Architekt, sein Lebenswerk zu vollenden, mit Ausnahme der Laterna. 1738, in dem Jahre, in dem der Bau der katholischen Hofkirche begonnen wurde, fand der Meister, und nun setzte der Kampf um die Statuten und die geplante Befestigung durch die Kuppel mit aller Heftigkeit ein. Das glänzende Gutachten des Leipziger Stadtbau-meisters David Schick rettete den Schick Dresdens, bewahrte die Kuppel vor dem Abbruch, den Friedrich der Große der Hofkirche vorgezogen hätte, wie er auch später einen glänzenden Anschlag auf das Werk Ruppel angelassen, die Kuppel in Rom, aufzuführen, in deren Raum sich die Frauenkirche fast hineinsetzen läßt. (Ohne Laterna geht sie zweimal übereinandergestellt fast in den gesamten Kuppelraum, den die Kuppel bedeckt und erleuchtet.) Als während der Belagerung Dresdens, wie erwähnt, das Steindach der Frauenkirche vom Hauptgebälk bis zur Laterna seine Feuerprobe glänzend bestand, beruhigten sich die Geister, wie ja auch Churberr's Kühnes Kirchengewölbe lange als einsturzbrohend ver-schrien, später aber bewundert wurde.

Wenn auch nicht ganz nach Bährs Pläne, ohne dessen präambulierenden Epitaphschluß der Laterna vollendet, ist doch die Kirche ein wie aus einem Gusse entkandenes, einheitliches Werk, das Bährs Künstlergenie zeigt, das Hauptwerk des Protestantismus im Barock, zu dem Bähr in lebenslangem Ringen zahlreiche Vorarbeiten geschaffen hatte; die zahlreichen kleinen Dorf- und Stadtkirchen, wie Hohnstein, Borsdorf, Schmiedeberg usw. Wahrscheinlich ist auch die ganz wie die Frauenkirche zentral angelegte Ringenheimer Kirche von ihm entworfen, die eine ästhetische geschweifte, wirkungsvolle Dachhaube abschließt, wie sie bei der Kirche zu Carlsfeld bei Eilenhof schon 1662 bis 1668 über getreut achtzigem Gesamtgrundriß, aber gerietförmigen Schiff zentralisiert ausgeführt war.

Die hier der Tischler Koch aus (der) Köhnitz, so hat auch Bähr in seiner Frauenkirche eine wirkungsvolle Anlage von Altar und darüber angelegter Orgel geschaffen, einen künstlerischen Abschluß des hinausgehenden Altar-baus (Chores), dessen fast zu reiche Bildneret durch geschickte Seitenbeleuchtung ins rechte Licht gesetzt wird. Die Umbilden zweiter Jahrhunderte haben dem besten

Kaufen Sie MAGGI Suppen-Würfel

und Sie werden zufrieden sein!

Welche Sortenauswahl. - 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfennig. -



Frau Aruscha.

Roman von Heinz C. Monts.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dann entsann er sich eines gleiches Abends, den er am Tage vor seinem letzten Seemannsleben im gleichen Botale erlebt hatte. Ebenfalls in angeheiteter Stimmung war er an Bord seines Schiffes zurückgekehrt, das am nächsten Morgen mit dem Geschwader den Hafen verließ. Er schilderte die Fahrt achtunggebietender Stabkolosse des in langer Linie steuernden Geschwaders, von deren Toppen die Flaggen läbn und mutig hinausgrüßten auf die schwer heranrollenden graugrünen Wogen. Der frische Nordwest blies in die spärliche Latelung. Er kappte wie mit scharfem Beil den sonst so gemüßlich in die Lüfte sich spinnenden Rauch der Schornsteine und rief ihn mit sich fort in eisendem Lauf. Von allen Signalfunktionen vom Kattagat bis hinauf nach Königsberg und weiter wehten die Sturmbälle und warnte die Küstenbewohner vor der nahenden Springflut. Schäumend zog es von der offenen See her alle die Flußmündungen und Buchten herauf, ein ins Wandern geratenes, endlos sich erstreckendes Rettungsgebiet, von dessen Häuptern es silbern schimmernde, wie zwilger Farnen sah.

Dr. Frühwald schloß und sah hinüber nach dem Feuer von Bahl, das durch die erbleichende Nacht glühte, gleich treuen lieben Augen. Er war in eine jämmerliche Stimmung geraten und kam sich vor, wie der größte Schurke unter Sonne und Mond. Das Gesicht seiner unbekanntem Schönen bildete ihm kummervoll entgegen. Wie konnte er nur, wie konnte er nur! Er hatte sich scheußlich benommen am Nachmittage, einfach scheußlich. Er mußte getollt haben wie ein Wilder; der rasende Tang eines wahnwitzigen Derwäts mußte der wahre Ringelreihen sein, gegen dieses milde Umherrollen in der "Gandebone" draußen. Und das alles mit dem Bild dieses süßen und reizenden Mädchens im Herzen! Und Dr. Helmut Frühwald tat, was er seit seinem Einjährigjahr nicht mehr getan. Er schlug mit der geduldeten Faust gegen seine Stirn, und ein kräftiger Seemannsruß entfuhr seinen Lippen.

Zwei Tage währte der Sturm und verwandelte die See in einen brodelnden Herzentessel. In der Nacht zum dritten aber haute er ab, und nur noch eine lange und hohe Dünung, die durch das Kattagat und den Welt in die Diffe hineingetrieben wurde, erinnerte an das überstandene Unwetter. Sonst etwas bläuliche, aber ruhige Luft, durch deren dünne Schleierrispinne die Sonne ver-schämt und wenig hindurchschickte.

Am nächsten Tage unternahm Dr. Frühwald eine Dampferfahrt nach Bräningsort. Ein fremder Dampfer, an dessen Bord nur wenige Passagiere sichtbar waren, begegnete seinem Schiff. Besonders seien zwei Damen an, die am Schanzfeld standen, die eine in kammer-Beziehung des vorbeliebenden Schiffes verankert, die andere lebhaft winkend mit flatterndem Taschentuch.

Wie alle Welt auf seinem Fahrgang hatte auch Dr. Frühwald das Doppelgief auf die kleine Gruppe gerichtet. Bei einer mehrwärtigen Fahrt durch eine endlos schimmernde graue Wasserfläche läßt man nichts außer acht, das irgend-wo in Erscheinung tritt. Klein schon nach wenigen Sekunden sah er den Räder wieder sinken und sah mit gemalten Augen und höherem Gesicht hinter dem rasch entleerten Dampfer her.

"Heilige Brämslinge", entfuhr es ihm, "das war sie, aber ich will in einer Bodenschale die Diffe durchqueren!"

Wie neue ist er das Glas empor. Doch

war schon zu weit ab. Dr. Frühwald vermochte die Gesichter der Damen nicht mehr zu erkennen. Nichtsdefto-weniger hielt er einen Irrtum seinerseits für absolut un-möglich, und er verstand mit einem Male jene Auserung Graf Wilmar, als bei der Rückkehr von der Besessenern Worte jenseits an ihnen beiden vorüberfuhr, in welcher der Graf seine einst entlassene Frau erkannt zu haben glaubte.

Ein solches Gesicht vergißt man nicht, hatte der grä-liche Freund gesagt, und wirklich, so sehr Dr. Frühwald ihm damals widersprach, heute gab er ihm recht. Er hätte das reizende Gesicht seiner Unbekannten unter tausenden herausgefunden.

Sinnend schritt er, auf Deck auf und ab und bildete immer wieder gen Südwesten, wo ein langer, hell-blauer Streifen die Bahn bezeichnete, welche der Dampfer genommen.

Wo sie wohl hertam? Zweifellos hatte sie in Ge-meinschaft mit ihren Angehörigen in einem der zahllosen Badeorte dieser Küste den Rest des Sommers verbracht und war dann durch den Sturm der letzten Tage ver-trieben worden. Und wie träumerisch sie dastand! Irrenden Nummer, ein silbes Sehen mußte nagen an ihrem Herzen. Das entsprach ja auch ganz dem Eindruck, den er schon damals bei der Besessenern von ihr erhielt.

Dr. Frühwald überlegte einen Augenblick, ob es nicht das einfachste sei, hinter dem Dampfer herzufahren. Aber leider war das ja nicht möglich, da er ja nicht der einzige Passagier war.

Nun war die Schleppe des Dampfers völlig ver-schwunden. Frühwald hob das Glas zusammen und wandte sich ab. Es hieß halt sich gebulden! Auf jeden Fall würde er den Plänen, welche der Dampfer plan-mäßig anließ, einige Aufmerksamkeit schenken. Am Nach-mittag schritt er auf einem abgelegenen Perron des Rurzer Bahnhofs auf und ab und erwartete ungeduldig die Ab-fahrt des Zuges der kürzlich eröffneten Küstendahn, um den noch einsamen Winkel aufzusuchen, in welchen Graf Wilmar sich zurückgezogen hatte.

Endlich kam das Pügl gemüßlich herangekappert. Die vier oder fünf ausstehenden Personen zeigten miß-vergnügte Gesichter: Badegäste, welchen der plötzliche Witterungsumschlag die Lage des Urlaubs grünlich ver-borben haben mochte. Einer von ihnen trat grüßend an Frühwald heran. Es war Dr. Sander, der den Schrift-steller vor drei Jahren gelegentlich kennengelernt hatte. Die Herren schüttelten sich herzlich die Hände; man schimpfte über das Wetter, man ertandigte sich nach gegen-seitigen Bekannten.

"Einen Grafen Wilmar wollen Sie besuchen? Bester Doktor, wenn Sie nicht sehr gut mit ihm bekannt sind, dann bleiben Sie hier! Der läßt sich von niemanden sprechen seit der Riste mit seinem neuesten Bild."

Frühwald bildete den Amisrichter fragen an. "Seit der Riste mit dem Bild, sagen Sie? Was soll's damit? Ich bin mit dem Grafen sehr befreundet."

Dr. Sander griff nach seiner Handtasche. "Ich so, Sie wissen noch nicht? Es ist eine Nieder-trächtigkeit sondergleichen. Der Graf hatte im Kurhaus zu Bräningsort ein Bild ausgestellt. Ein wunderbares Werk, sage ich Ihnen! Und da geht nun am nächsten Tage irgendein Schuft hin und schneidet das Ding in hundert Fetzen. Aufbaumeln müßte man den Kerl, Not-dene, wenn man ihn erst hätte."

Dr. Frühwald war tief erschüttert. Er sah am bald heruntergelassenen Fenster das gemüßlich durch die Land-schaft rollenden Zuges. Sandwollen hoben auf der träge mitziehenden schlechten Chaussee. Die Stämme der hin und wieder vorüberziehenden Büchsenwäldchen küsterten

und sagten. Am Himmel jagten scharfzünnene Herzwollen.

Sein Gemälde gerührt; sein Gemälde, an das er sein bestes Können gesetzt haben muß — sein Herzblut, sein Ich. Das muß ihn schwer getroffen haben! Ich fürchte, er wird es nicht verwinden!

Nun fuhr der Zug durch eine nur spärlich mit Wacholder-gehäpp bewachsene Sandtreppe; ein heimlicher See winziger Klome, die im Winde sich hoben und im Winde wanderten, ein Spiel des Zufalls, ein Abbild des menschlichen Lebens. Dann wieder die tote, gelbe Stoppel und schlageweidete Weisen, die endlos sich im scharfen Herbstlicht dehnten; einige Dugend windhölzer und sturmzergeräuschten Häuschen, ein salzgeressenes Kirchlein und auf hoher Düne ein großes Hotel, das neugierig auf den heranrollenden Wagenzug hernieder sah.

Auf dem kleinen Bahnhof, wenn man dieses Wort gebrauchen darf für einen niedrigen Weiblichschuppen, erhubigte sich Frühwald nach dem Grafen und dem nächsten Weg zum Dünendotel.

Der Stationsaufseher erschöpfte sich in Dienstfertigkeit. "Der Herr Graf? O, ein vornehmer Mann! Sein eigenes Leben hat er drangeseht, wie niemand mehr in das Rettungsboot wollte und die Leute von der "Marie" mit heruntergeholt. Hier ist auch ein Mann, der den Herrn Doktor nach der Düne hinüberbringen wird. Es sind durch den Wald nur zehn Minuten."

Bedenkensoll folgte Frühwald dem vorausstapfenden Arbeiter. Der Sand rieselte unter den Tritten der beiden Ränner. Erbarmungslos klar war die Luft, gelb und sahl lag die weite Ebene. Nichts mehr von der milden Dämmerung des Sommers. Jeder Baum, jedes Haus erstehen wie ausgehauenen.

Als Frühwald im Hotel nach dem Grafen fragte, zuckte man die Achseln. Der Herr Graf habe strengen Befehl gegeben, niemand vorzulassen. Die Dame des Hauses erschien persönlich. Erst nach längeren Verhandlungen erklärte sie sich bereit, dem Grafen gegenüber die Verantwortung für die Störung zu übernehmen, und der Oberkellner selbst verfügte sich mit der Karte Frühwalds nach oben.

Natürlich ließ Graf Wilmar bitten. Er lag zu Bett. Dunkle Ringe schatteten um die tiefliegenden Augen; der Blick war matt und glanzlos.

Trübe lächelnd streckte er dem Freund die Hand entgegen.

"Besten Dank für Ihren Besuch, lieber Doktor! Die Menschen sind so selten geworden um mich her, nichts wie Schattenbilder und heimliche Tiergestalten!"

Frühwald hatte sich einen Stuhl an das Bett gerückt. Teilnehmend betrachtete er das gerötete Gesicht des Freundes.

"Ich habe gehört von der schweren Heimsuchung, die Sie betreffen hat. Nehmen Sie —"

Der Graf machte eine abwehrende Bewegung.

"N überwinden, lieber Freund! Vor den Fegen meines Bildes fand ich die Gemüßheit, daß ein starkes Mädchenberg in Liebe für mich schlägt. Sie sind ja orientiert in der Sache. Die Tochter der Menschheit — nun, ein Kerr, wer mehr von ihr erwartet!"

Er lehnte sich in die Kissen zurück. Die heißen Schweiß-tropfen blauten mit einem Male auf der hohen Stirn. In den Augen loderte eine düstere Glut.

Beforgt ergriff Frühwald von neuem die Rechte des Grafen. Er erschrak, sie war eiskalt geworden.

Nehmen Sie meinen Blickwunsch, lieber Graf. Hoffen-lich kommen Sie auch mit jener anderen Sache bald ins Reine! Auch daß Sie sich mit der Zerklüftung des Bildes

Daüberhin, der uns „ein Stein von Grund an ist oben hinauf“ wirkt, machen Schaden zugefügt, den auszubessern man seit Jahren am Werke ist. Die Bestimmung hat sich der Instandsetzung mit Stiege angenommen; großzügig sichert und heilt man die Stellen, die sich gefährlich erweisen. Die Quader, die namentlich durch den Rost der verwendeten Eisenklammern und Untergerüst wurden, werden durch neue ersetzt, indem man zugleich hobergebend Dübel, Klammern und Unter aus Bronze einfügt. Verwitterte Teile werden ergänzt, so daß der Bestand des infolge seiner Zentralanlage und hohen Raumkunst ganz besonders beachtenswerten Gotteshauses auf viele Menschenalter hinaus gesichert erscheint. Waren die Arbeiten der fleißigen Steinmehrer zur Jubelfeier so weit gediehen, daß man das Bau-Bücher auf der Stadtseite verbedende Gerüst abtragen konnte, so werden in Kürze die einzelnen Stockwerke des neuen Gerüsts sich auf der anderen Seite hinaufwärmen und an Kupferblech und Kupferblech wie Schwalbennester. So ungesund und architekturverderbend diese Gerüstteile auch erscheinen, bedenken wir freudigen Herzens immer, daß auf ihnen heilende Kräfte mit Kiesel und Meißel wirken, um Altersschwächen und Kränkeln zu beseitigen. Die Steinhaut, die den ganzen, dem Renner lebendig wirkenden Bauorganismus der einzigartigen Anlage schützend überspannt, ist in unserem Klima empfindlich. Dank gebührt den Männern, die hier leiten und helfen, Dank der Stadtgemeinde, die ihre Stadtkrone späteren Geschlechtern in tadellosem Zustand erhalten will!

Vergessen wir aber auch nie des Meisters, dessen herrliche Ueberreste in den tiefen Katakomben der Kirche ruhen, des bescheidenen, schlichten Künstlers, von dessen Ringen die Inschrift seines Grabmals kündigt:

Ruh habe ich genug gelebt, gebaut, gelitten,
Mit Satan, Sünd' und Welt genug gestritten.
Jetzt lieg' ich in dem Bau, der broden prangt;
Hab' vollen Sieg und Ruh' und Fried' erlangt.

Substanz im Winter.

Auf keinem Gebiet wird mehr gekämpft, nirgends werden mehr Verträge gemacht als auf dem der Kleidung. Unvergleichlich, reichlich und vielfältig verstanden sich nur zu oft, um die Rücksicht auf die Gesundheit, die nicht zum wenigsten von der Wahl unserer Kleidung abhängt, hinzuzurechnen zu lassen. Allerdings mag es gewiß nicht leicht sein, den wechselnden Forderungen des Winters, das sich gerade in den letzten Monaten des Jahres von der amerikanischen Seite zu zeigen pflegt, Rechnung zu tragen, zumal unsere Kleidung so eingerichtet ist, daß man, ohne ein Verwandelungsküchlein zu sein, kaum dem oft innerhalb eines Tags eintretenden Witterungswechsel folgen kann.

Im allgemeinen besteht die Forderung, die leichte Sommerkleidung übermäßig lange beizubehalten, selbst wenn die schlanke Quackfüßler bereits mehr als einmal unter den Fußpunkt hinabgesunken sind. Es gibt eben Leute, für die Winteranzug nur nach dem Kalender bestimmt wird; sie greifen zur dichteren Kleidung nicht früher, als bis sie den ersten tüchtigen Schnupfen oder Husten bekommen haben.

Vor allem sollte man beliebigen wärmeren Strümpfen tragen. Gerade kalte Füße verursachen fast stets ein Gefühl störenden Unbehagens und erhöhen die Neigung zu Erkältungen. Auch das Schuhzeug verdient in der kalten Jahreszeit doppelte Beachtung. Enge Stiefel pressen den Fuß zusammen, beeinträchtigen den Blutkreislauf darin und begünstigen Frostbeulen und Erfrierungen. Besonders zu fürchten sind nasse Füße; sie bilden oft die Ursache heftiger Katarrhe und Entzündungen. Die feinen Beziehungen zwischen entfernt gelegenen Körperteilen des Körpers sind vielfach erörtert worden und es ist eine feststehende Tatsache, die in solchen reflektorisch wirkenden Fällen ihre Erklärung findet, daß nasse Füße einen Katarrh, einen Schnupfen hervorrufen können. Will man die Stiefelsohlen für Wasser undurchlässig, zugleich ge-

weicht und kaltes machen, so sollte man in warmen Stiefeln mit einem warmen Futter unter dem Fußboden zu einem breiten Stiefel und trägt diese auf die Sohlen auf. Die Stiefel müssen dann etwa eine Woche in einem warmen Zimmer trocknen. Die Stiefel müssen nicht unbedingt aus weicher, poröser Holz bestehen, um eine entsprechende Wärmeabgabe zu gestatten.

Gegen den Gebrauch von Stiefeln, die sich nicht einwaschen, kommt nicht bei demselben warmen Futter. Nur sollte man niemals verstauben, bei längerem Verweilen in einem geschlossenen Raum, im Theater, in Gesellschaften, in öffentlichen Orten die Lederhülle abzuwaschen, um dem Fuß die unbedingt erforderliche Sauerstoffzufuhr zu lassen und sie nicht über Gebühr lange in eine Zwangslage hineinzupferchen.

Das Geheimnis der guten Tasse Kaffee heißt: Weber's Carlsbader!
Eine Zutat davon entlockt der Kaffeebohne eine Fülle von Duft und Wohlgeschmack und verleiht dem Getränk den vielgerühmten goldbraunen Schimmer des Carlsbader Kaffees.

Das A und das O jeder gesunden Kundenwerbung ist und bleibt die Zeitungsanzeige.

Ein Urteil von vielen: Firma Georg Dralle, Hamburg:

Die Anzeige ist der Stamm des Kellereibaumes. Alle übrigen Werbemittel sind nur mehr oder weniger starke Äste und Zweige. Wenn der Stamm in seiner Kraft geschwächt wird, reifen nur kümmerliche Früchte.

Anzeigenannahme für das Niefer Tageblatt in der Geschäftsstelle Niefer, Goethestraße 59 (Fernsprecher 20) täglich von früh 8 bis abends 6 Uhr.

abgefunden haben, ist im Interesse Ihrer Gesundheit nur zu begrüßen. Sie haben sich sehr viel zugemutet in der letzten Zeit. Ich möchte Ihnen als Freund und Mensch doch raten, einen Arzt zu konsultieren."

Winar schüttelte leise den Kopf und deutete mit den Augen hinaus auf die See, welche durch das Fenster des anstehenden Ateliers hereingrübte in ihrer ganzen Ungezähmtheit.

"Seden Sie das Meer draußen und die wildzerrißene Küste! Gestern noch war sie ein brüllendes Chaos von Bogen und Bifid; die Vorhut der Däne da drüben wurde verschlungen von ihrem wütenden Anprall. Glauben Sie, daß menschliche Schwachheit vermocht hätte da zu helfen? Die Zeit ist da das rechte Heilmittel. Heute gibt sich die See nur noch als ein Wirrsal von langauslaufenden ungesährlichen Wellen an. Morgen lacht sie wieder herauf als glänzender Spiegel. Nur die zerklüfteten Ränder der Küste bleiben als Narben dieses furchtbaren Kampfes. Also — —!"

Grüßmal Schwieg. Allein die Argumente des Grafen hatten nicht vermocht, ihn zu überzeugen. Er erkannte das im Angug begriffene Fieber und benutzte einen Augenblick, in dem Winar in unruhigen Schlummer versunken war, um den Arzt von Brüningsort herüberzulephonieren zu lassen.

Schon die nächsten Stunden bewies, wie sehr diese Maßregel am Platz gewesen war. Der Graf klagte über zunehmende Kopfschmerzen und ein heftiges Kältegefühl. Und als mit der sinkenden Sonne der Arzt endlich eintraf, fand er den Kranken bereits in heftigen Fieberphantasien.

"Nervenschlag," konstatierte er auf den ersten Blick, "nebenbei eine schwere Lungenentzündung. Kein Wunder übrigens, bei dem Wasserbad von vorgestern und der nachfolgenden Seelenschütterung. Das hält kein Pferd aus!"

Eine rotbrennende, von züngelnden Strahlen umschwommene Scheibe war die Sonne hinter der tiefsten Wolkenschicht hervorgegangen und berührte fast schon die Spitze des Meeres. Mit verschieden getönten Farben leuchteten die klaren Streifen des Himmels zwischen den blaugrauen Wolkengängen, die sich, je mehr die Sonne sank, mit immer größer flammenden Linien umfärbten und immer tiefer in düstigen Purpur tauchten. Mit hunderteiliger Wechsel buchten und gaukelten auf den rollenden Wogen die leuchtenden Löwe durcheinander. Einige Segel zeichneten sich mit feinen Silhouetten in alle diese glühenden Linten.

Dr. Frühwald, der vom Fenster des Ateliers aus dem herrlichen Schauspiel gefolgt war, trat ins Zimmer zurück, hundert Empfindungen durchzuckten ihn. Draußen das flammende Leuchten, hier drinnen dunkle Schatten; Leben und Tod beinahe Tür an Tür. Armer, reicher Freund.

7. Kapitel.

Jene Sonne, welche mit so bestirrendem Zauber auf das Krankenlager des Grafen Winar niedergeblich hatte, behauptete bis in den Oktober hinein festhaft ihre Stellung. Dem Sturm folgten wunderschöne Wochen, die Erde atmte stilles Glück und tiefen Frieden.

Leonhard Berger hatte den prächtigen Herbst benutzt, um von Kiel aus mit seiner jungen Frau eine längere Seefahrt nach den französischen Häfen des Atlantik zu unternehmen. Es folgte ein vierzehntägiger Aufenthalt in Biarritz, und erst Mitte Oktober kehrte das Paar nach

der westfälischen Provinzstadt zurück, in welcher diese Heirat seit Wochen schon das unerschöpfliche Thema unzähliger Kaffeetränken und Stammtischdebatten bildete.

"Das wäre also das große Glück," lachte Theobald Robis sarkastisch, als er der jungen Gattin des Schwagers beim Passieren von Hameln pflichtschuldigst das übliche Bukett überreicht hatte und dann das rot-weiße Schlusssignal des Zuges hinter der nächsten Kurve verschwinden sah. Ein vertauselt schönes Weib, diese ehemalige Baronin Ra — Ra — na zum Teufel, wie hieß sie gleich noch, Ra — Racoja; das muß selbst der blasseste Reid rückhaltlos zugeben! Was weiter daraus wird? Warten wir's ab! Einstweilen hat es den verehrten Schwager gepaßt wie mit tausend Klauen.

Einige Tage später traf auch Sista wieder in der Vaterstadt ein, nachdem sie noch einige Wochen im Hause des Kommerzienrats verbleibt hatte. Mit schwimmenden Augen begrüßte sie den grünen Beseferstrom. Klopfen des Herzens sah sie die trauten Lärme der Heimat, als die, vom blauen Spätnachmittagslicht umwoben, zuerst in der Ferne aufstauten.

Wie würde sich nun alles gestalten? Sie brachte die besten Vorsätze mit, auch der zweiten Frau ihres Vaters eine gehorsame und liebende Tochter zu sein; allein würde es ihr gelingen, die immer wieder sich regende innere Abneigung gegen diese Frau niederzukämpfen, würde sie vor allem die richtigen Worte finden, um ein herzliches Einverständnis überhaupt aufkommen zu lassen?

Der Empfang am Bahnhof war über alle Maßen herzlich. Tiefe Härtlichkeit auf seiten des Vaters, die Stiefmutter von überströmender Liebeshörigkeit. Nichtsdestoweniger vermochte Sista nicht warm zu werden, und als der Wagen sich der väterlichen Villa näherte, gab es ihr einen Stich ins Herz.

Warum war die Mutter von ihnen gegangen, von dem Vater und von ihr? Ach es war ja viel zu früh gewesen, viel zu früh!

Während sie die breite Treppe zum ersten Stock emporstieg, in der ihre beiden Mädchenzimmer lagen, starrte sie umher, als wären ihr diese Mauern fremd geworden. Nichts mehr von der alten und gediegenen Einfachheit, die dem Hause Berger noch bei ihrer Abreise ein so charakteristisches Gepräge aufdrückte und in welcher sich der ganze stolze Bürgerinn der Mutter, der einstigen Hameler Patriziertochter, so treffend ausdrückte.

Ein raffiniertes Luxus, wohin sie blickte, eine an Bahnhöfen grenzende Verschwendung, die sie bedrückte und mit teuflischem Grinsen anstarrte.

Fast in ihrem kleinen Zimmer atmte sie wieder auf. Gottlob, hier war noch alles unverändert! Der seine Last des Vaters hatte ihr wenigstens diese Zufluchtsstätte gelassen inmitten der erfolglosen Umwälzung. Heil und freundlich blinzelte die glänzenden Rosenholzmöbel, in denen die Oktobersonne sich lachend spiegelte.

Auf der Schwelle zum Schlafgemach blieb Sista wie angewurzelt stehen. Von der breiten Wand gegenüber dem Himmelbett lächelte ihr sanft das Bild einer wunderbar hübschen Frau entgegen; das wohlgezeichnete Porträt der verstorbenen Mutter. In den Windungen des Goldrahmens sah noch der Rosenzweig, welchen die Tochter bei ihrem Fortgang dort befestigte. Die gelbseidenen Sonnenstores waren zugezogen und es herrschte infolgedessen in dem Zimmer ein leise abgedämpftes Licht. Es sah aus, als läge über dem milden Häckeln des Bildes der Abglanz einer stillen Traurigkeit.

Da war er wieder, der herz zusammenkrampfende Schmerz von vorn.

Das Bild hing bis vor kurzem im Arbeitszimmer des Vaters. Nun hatte es weichen müssen von diesem Ehrenplatz. Das Schlafzimmer der Tochter war der einzige Zufluchtsort, der ihm in diesem geräumigen Hause noch geblieben war.

Mutter, meine liebe Mutter! Mit schwimmenden Augen trat das schöne Mädchen unter das Bild. Dabei berührte es den weissen Zweig. Es fiel herab, und die vertrockneten Blüten zerfielen in Staub.

"Ach; das Ende alles Irdischen!" Es folgten für Sista Berger ernste und schwermütige Tage. Sie gab sich die redlichste Mühe, die lebende Neigung zu der Stiefmutter zu erzwingen. Es gelang ihr nicht. Nach außen hin zeigte sie sich heiter, mit jenem leichten Einschlag von Träumerei, der ihr immer eigen gewesen war. Allein es war nichtsdestoweniger ein verzweifelter Zustand. Die Liebeshörigkeit Frau Bergers ließ sie nicht selten förmlich ab. Schwerer wie die ersten Späthirnnebel über den immer mehr sich entlaubenden Bäumen des Parks draußen, lastete es auf ihrem Gemüt. Es gab Tage, an welchem ihr der Anblick der Stiefmutter unerträglich wurde, und an denen sie stundenlang von zu Hause wegblieb, um nur das ihr unerträgliche Klammern der Altgoldhaare und der blaugrünen Irisaugen nicht sehen zu müssen.

An einem solchen Nachmittage dehnte Sista ihren Spaziergang weiter aus wie gewöhnlich. Der hygienisch farbene Himmel lächelte melancholisch herab auf die braune Niederung, und eine warme Späthahnsonne spielte in dem bunten Regenbogenlaub, das alle Promenaden und Wege unter sich begraben hatte.

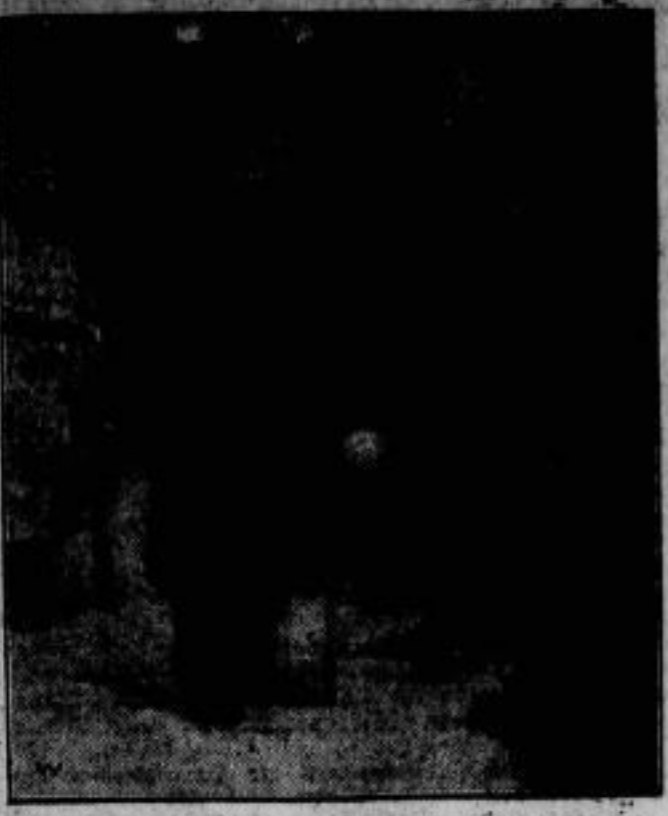
Ein Tag wie der Nachklang eines verfunkenen Märchens, sagte das junge Mädchen in diesem Selbstgespräch vor sich hin. Es liegt Schönheit noch in diesem Sterben rundumher. Ich verstehe nicht, daß man den Tod so höflich malen kann. Er ist doch nur der bestehende Engel, dessen Fuß erlöst von der schwersten Qual und bittersten Kummer.

Sie ließ sich auf einer Bank nieder. Zu ihren Füßen lag der zu einem Teich erweiterte, ehemalige Wallgraben der Stadt seine grünliche Flut. Abgefallene, gelbe Blätter bewegten sich träge auf und ab in dem leichten Wellengeschaukel. Auf einer kleinen Insel erhob sich eine Anzahl kleinerer Häuschen aus weißer Birkenrinde — der Aufenthaltsort der Schwäne und Enten, die in großen Schwärmen den Teich besetzten. Einige von ihnen, welche das einsame Mädchen entdeut hatten, kamen langsam heranzugerudert und harrten erwartungsvoll der üblichen Brocken, mit denen die Besucher der Anlagen sie zu füttern pflegten.

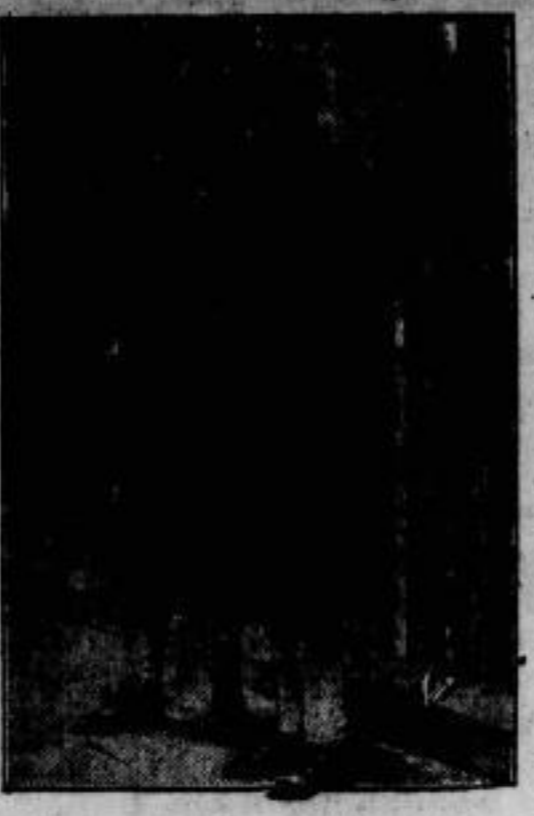
Sista Berger erkannte endlich an, daß das liebvolle Entgegenkommen der Stiefmutter mehr war, als die gleich bewusste Komödie einer berechnenden Frau. Aus der Art und Weise, wie Frau Berger sich ihr gegenüber gab, leuchtete tatsächlich ein wärmeres Empfinden. Sie gab sich ganz als Weib, das sich außerordentlich stark zu einer jüngeren Nischwester hingezogen fühlte; sie schien fest entschlossen, nach jeder Seite hin die übernommenen Mutterpflichten zu erfüllen.

Was war es also, das ihr das Blut in den Adern stärker machte bei jeder Berührung durch die Stiefmutter, was war es, das sich ihr wie ferne Reisen um Eltern und Bräut legte? Was also, was?

wurde
Binde
funder
in B
seiden
dene 1
80 Ja
Geistes
heute
Zeit
und
dann
Langh
—
einem
meiste
miflo
schlage
Läufe
mittag
schtra
sich
hüftig
Sich
der,
worde
seine
jedoch
vorfel
aufste
und h
zu M
schuß
Kens
vermu
der
verwor
den
amten
Netter
Hütter
bedid
Sinn
konnt
im
Rotbe
liche
eines
S
Hinan
der
teillu
verfu
finde
Urtau



Gindenburg in der Gauhadt Wien. Gindenburg begrüßt auf dem Rathausplatz die Verehrten.



Julius Verreiter auf der brasilianischen Reichskonferenz. Der Maharadscha von Burdwan beim Verlassen des Foreign Office.

Sum Westfalen-Turnier.

Freiberger von Langen beim Sprung über einen 4 Meter breiten Graben. In der Westfalenhalle hat das erste dortmündige Turnier begonnen, an dem alle großen Turnierhallen und alle Reiter von Rang teilnehmen.



Vermischtes.

Eigenartiger Selbstmord. Heute vormittag wurde in Berge bei Rathenow an dem Hügel einer Windmühle hängend, eine totpennte Frau tot aufgefunden. Man stellte fest, daß es sich um einen Mann in Frauenkleidung handelt, der nicht weniger als 10 weibliche Unterwäsche und Strümpfe, außerdem eine 60 Jahre alte sein und den Selbstmord in einem Anfall von Geistesgestörtheit verübt haben.

Mord und Selbstmord. In Hüttenberg hat heute nacht eine 35 Jahre alte Ehefrau, die in der letzten Zeit heftigen religiösen Verfolgungswahn zeigte, Karbid und Kohle in ihrem Kohlenkasten angezündet und sich dann auf den Kasten gesetzt. Kopf und Oberkörper der Unglücklichen waren bei der Aufzundung völlig zerstört. — Ebenfalls in Hüttenberg wurde heute vormittag vor einem Hause der Wäldschstraße der frühere Schupwachmeister Otto Steinke tot aufgefunden. Die Mordkommission stellte fest, daß er von zwei jungen Leuten erschlagen worden ist. Die Totschläger wurden noch im Laufe der Nacht ermittelt und verhaftet.

Familien-drama in Berlin-Dahlem. Heute mittag hat der Privatier Hundach in seiner in der Wäldschstraße gelegenen Villa seine Frau, deren Bruder und sich selbst erschossen.

Die Bluttat in Helbal bei Esch. Ueber das blutige Drama auf der Wöhl-Umli-Hütte in Helbal bei Esch wird ergänzend noch folgendes gemeldet: Der Mörder, ein gewisser Klaus, der vor einiger Zeit entlassen worden war, verübte zunächst dem Obermeister Schaffner seine Wiedererhellung zu erwirken. Dieser wies ihn jedoch ab. Oberingenieur Kena, bei dem Klaus darauf vorstellig wurde, weigerte sich ebenfalls ihn wieder einzustellen. Klaus begab sich darauf zum Obermeister zurück und brachte ihm einen Dolchschick bei. Als der Obermeister zu stehen versuchte, steckte er ihm mit einem Revolver Schuss nieder. Den ihm entgegenkommenden Oberingenieur Kena brachte er ebenfalls nieder und brachte dem Schwerverwundeten noch mehrere Dolchschick am Hals und an der Brust bei. Den herbeieilenden Hüttenbetriebschef Hoch ver wundete Klaus schwer durch drei Schüsse. Der Mörder flüchtete dann, nachdem er noch eine Reihe von Beamten mit dem Revolver bedroht hatte. In der Nacht kletterte er über die Hüttenmauer und schloß auf zwei Hüttenposten. Den einen verwundete er tödlich erheblich, während der andere ihn durch einen Schuß ins Bein niederstreckte. Ehe man seiner habhaft werden konnte, hatte er sich die Kehle durchgeschnitten. Er starb im Hospital.

Ein 16-jähriger Brandstifter. In Hünne bei Rottenburg hat ein 16-jähriger Landwirtssohn das verheerende Anwesen in Brand gesetzt, weil er vom Vater wegen eines Bergens zur Rede gestellt worden war.

In die Fremdenlegation verschleppt. Beim Finanzamt Hamburg ging von dem Steuerassistenten Weh, der seit einiger Zeit kurios verschwand, die Mitteilung ein, daß er in die französische Fremdenlegation verschleppt worden sei und sich bereits in Marocco befindet. Er hatte in Gemeinschaft mit seiner Frau seinen Urlaub im März verbraucht und war von dort nicht mehr

zurückgekehrt. Seine Frau hatte ihn zum letzten Male gesehen, als er sich anschickte, eine Bergbesteigung zu unternehmen.

Gerichtliches Nachspiel eines tödlichen Anfalls. In Göttingen bei Wortheim war ein Hund durch einen umhürzenden Brunnenschot getötet worden. Dem Ortsvorsteher wurde wegen fahrlässiger Tötung vom Amtsgericht Hildesheim eine Geldstrafe von 600 Mk. auferlegt, weil er nicht für rechtzeitige Ausbesserung des schadhafsten Brunnens gesorgt hatte. Die gleiche Strafe erhielt ein Maurer, der trotz wiederholter Mahnung den Brunnen erst ausbesserte, als das Unglück geschehen war.

Versuche zur Hebung des im Kanal gesunkenen Flugzeuges. Die „Daily Mail“ meldet, befindet sich das vorgestern im Kanal gesunkene britische Verkehrsflugzeug etwa einen Fuß unter Wasser. An der Bergung wird heute weiter gearbeitet werden. Das Flugzeug hat eine wertvolle Ladung an Bord, darunter Platin und Glaswaren.

Zusammenstoß im Hamburger Hafen. Querab der Altonaer Landungsbrücke stehen der nach Bremen abwärts gehende Dampfer „Falkenfels“ der Bremer Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa und der verholende Dampfer „Königsberg“ zusammen. Die „Königsberg“ wurde am Steuerbord aufgerissen, sie wurde von Schleppdampfern an die Deutsche Werft gebracht. Die „Falkenfels“ konnte die Kelle vorziehen.

Zusammenstoß in Frankreich. Gestern erfolgte auf der Station Lunonville ein heftiger Zusammenstoß, wobei einige Personen leicht verletzt wurden. Eisenbahnunfall in Oberitalien. Gestern nachmittag entgleiste bei Gattone (Gottardbahn) ein Personenzug. Zwei Reisende wurden getötet und drei verletzt.

Kreuzer auf einem Dampfer. „Times“ zufolge legte der deutsche Dampfer „Olga Siemens“ (347 Tonnen) gestern bei Hakra an und hielt die Polizei fange. Ein Offizier, der sich an Bord begab, teilte mit, daß die Matrosen der Mannschaft am Donnerstagabend verhaftet hätten, den Kapitän zu erzwungen und den Versuch gestern wiederholt hätten. Frat-Polizei ging an Bord und verhaftete zwei Männer.

Schwere Unwetter in Laskana. Ueber Laskana sind schwere Unwetter niedergeschlagen, die in Florenz und Umgebung Ueberschwemmungen verursacht haben. In einem Orte schlug der Blitz in den Kirchturm und löste das Kreuz, das das Dach des Pfarrhauses durchschlug und Frau und Tochter des Pfarrers schwer verletzte.

Erdbeben in Kalifornien. Gestern vormittag wurden hier drei heftige Erdbeben wahrgenommen. Der erste, um 4 Uhr 38, dauerte 20 Sekunden. Der zweite, um 5 Uhr 36, 15 Sekunden, der dritte um 6 Uhr 42, nur wenige Sekunden. Der Sachschaden ist bedeutend. Es wurden Fensterheben zertrümmert, Zimmerdecken und Böden sowie Mauern darben, Türen tiefen sehen.

Großangelegter Turfschwindel. Einem großen Turfschwindel ist die Wiener Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Der Bergwerksgesellschaft Egerer hatte in Klagenfurt ein Konsortium gebildet, das sich aus Geschäftleuten, Handwerkern und Turfsreunden zusammensetzte und ihn mit Geld unterstützte. Egerer hat diese Geldgeber im ganzen um 188 000 Mark betrogen. Mit dem geliebten Geldern hatte er drei Kennwörter an aufg. Art

den lassen noch andere Kennwörter in Verbindung gehalten haben, ebenso Krainer und Jodetz.

Eigenverwundung. Am unteren Kiebertein wird die Eigenverwundung immer schlimmer. Die zahlreichen Bombenschwärme treten oft mit größter Frequenz auf und gehen in einzelnen Fällen sogar zur Bedrohung der Landbewohner über. Vor kurzem wurde bei Kanten an einem Ausflugsorte eine schwere Schießerei verübt, bei der ein Mann schwer verwundet wurde. Als mehrere Eigenverwundung in einem Dorfe, das viel von Ausflüglern besucht wird, schwere Sachschädigung verübten, wurden aus der Hand fünf Hagsener nach hartnäckigem Widerstand verhaftet, einer der braunen Gesellen war ein gefährlich verlotterter Verbrecher.

Raubüberfall in Chicago. In Chicago drang eine Bande von 15 Räubern in eine Fabrik ein. Ibrange fünf Kassenchränke mit Explosivstoffen und entkam mit einer Beute von 100 000 Pfund Sterling, die in Platin und Diamanten bestand. Die Banditen hatten vorher einen Nachwächter und zwei Ingenieure unschädlich gemacht.

Eine eigenartige Polizeigeschichte. Vor dem Amtsgericht in Frankfurt a. M. spielte sich eine recht eigenartige Polizeigeschichte ab. Ein bisher völlig unbekanntes Ehepaar, beide über 50 Jahre alt und von durchaus kränklichem Aussehen, hatte sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruchs und verbotener Gefangenenbefreiung zu verantworten und zwar auf Grund der Angaben von vier Polizeibeamten. Bei ihrer Vernehmung machten die Polizeibeamten völlig widersprechende und einschränkende Aussagen, oder erklärten, daß sie nicht dabei gewesen wären. Als der Vorsitzende den Zeugen vorhielt, wie sie unter ihrem Dienst-eid eine dienstliche Erklärung hätten abgeben können, die nicht den Tatsachen entsprach, herrschte bei allen Befragten lautlose Stille. Der Anklagevertreter stellte fest, daß sämtliche Beamte unwahre dienstliche Aussagen gemacht hätten und daß sie ihre unwahren Angaben auch ausgegeben hätten. Er werde gegen die Beamten strafrechtlich einschreiten. — Die angeklagten Eheleute erzielten einen glänzenden Freispruch.

Ein Faß Wein und ein Duzend Cigaretten. Ein Weinhändler in Frankfurt a. M. machte zahlreiche seiner Kunden dadurch glücklich, daß er ihnen Roselweine bester Lagen, wie „Erdener Treppchen“, „Erdener Herrenberg“, „Erdener Kriegerberg“ und andere schöne Weine, insgesamt etwa ein Duzend, zu einem außerordentlich billigen Preise anbieten konnte. Die Sache ging lange Zeit hindurch gut, bis das Trödschen über die Junge eines richtigen Geniebers und Kenners kam, der mit verbundenen Augen die einzelnen Sorten voneinander unterscheiden konnte und Anzeige erstattete. Die Verweigerung ergab, daß sich der geschäftstüchtige Weinhändler wohl verschiedene Cigaretten angeschafft hatte, sich aber mit einem einzigen Faße Wein begnügte. Der Sachlosler ihm jetzt 4000 Mark und die Kosten des Verfahrens. Der Beurteilte will jedoch Beruhigung einlegen.

Roskibeförderung durch Flugzeug. Eine Weinfirma in Bad Dürkheim bedient sich zur Belieferung eines großen Berliner Weinhauses mit frischem Traubenmost eines fahrplanmäßigen Flugzeuges, das 8.30 Uhr Rannheim verläßt. Das Berliner Haus ist dadurch bereits am Nachmittag in der Lage, seinen Gästen das begehrte Getränk vorzusetzen. Bisher wurden vier Sendungen von je zwei Faß zu 80 Kilogramm auf diese Weise nach Berlin befördert, weitere sollen folgen.

Land zu verschenken. Das Fischerdörfchen Deep im Kreise Köhlin, das auf der Rester Regierung zwischen der Ostsee und dem Jamunder See schön gelegen ist, möchte gern zum „Diet Deep“ werden und hat deshalb eine originelle Methode gewählt, um sich zu vergrößern. Die Gemeinde verschenkt, wie die „B. Z.“ meldet, 100 Morgen Siedungsland an jeden, der Grund und Boden in Deep haben will. Das Land eignet sich als Bauland und kann bei sachgemäßer Behandlung in Kultur gebracht werden. Wenn sich jemand verpflichtet, größere Bauten auf dem geschenkten Grundstück zu errichten, dann erhält er erst, auch ein größeres Stück Land umsonst.

Uhren-Strumpfbänder. Ausländische Juweliers haben eine Neuheit auf den Markt gebracht, die wohl mehr amüsan als praktisch ist. Sie gehen von der richtigen Anschauung aus, daß die Uhren-Armbänder für die heutigen Frauen nicht geeignet sind, weil ein ärmelloses Kleid das Tragen eines Uhr-Armbandes unmöglich macht. Wenn das Uhr-Armband aus Gold ist oder aus anderen edlen Metallen, wirkt es auf dem nackten Arm schmerzhaft durch die breitausladende Uhr, ist es aber aus Silber, dann wirkt es unharmonisch, da die schwere Uhr an einem dünnen Seidenfaden befestigt ist. Uhren-Armbänder sind also für die modernen Kleider nichts. Nun ist das Strumpfband heute bereits ein Kleidungsstück, das jede Frau, ohne zu erröten, nicht nur leben lassen kann, sondern auch sehen läßt, denn die knierreichen Kostüme haben in der Kulturhaltung vom Strumpfband Wandel geschaffen. Ein Kleidungsstück, das die Frau sehen läßt, muß auch hübsch sein. Darum werden allerlei Schmuckstücke an dem Strumpfband angebracht, wie Edelsteine, Malereien usw. Was liegt näher, als an der Schmalle des Strumpfbandes auch eine kleine Uhr zu befestigen, durch die die Frau der Unannehmlichkeit entboden wird, die Uhr am Arm zu tragen oder der weiteren Unannehmlichkeit, keine Uhr zu besitzen. So sind jetzt in den Schaufenstern entzückende Strumpfbänder ausgestellt, die als Schmuck eine kleine Uhr tragen, so daß in Wirklichkeit von Uhren-Strumpfbändern gesprochen werden kann. Nur die eine Frage sei gestattet, wie die Frau die Zeit feststellen soll, denn nicht alle dürften Schlangenmenschen sein, die sich mit Leichtigkeit von dem Stande der Uhr überzeugen, sobald sich die Uhr unter dem Arme befindet. Oder sollen die Herren dazu dienen, die Zeit von dem Hifferrblatt abzulesen? Es dürften sich vielleicht für diesen Zweck genug Ritter finden, aber das ist wohl nicht der Sinn dieser Erfindung und man darf wohl annehmen, daß sie allein dem Zwecke des Schmuckes dient.

Aberglauben um die Rube. Als letzte Feldfrucht wird spät im Herbst nach Obst- und Kartoffelernte die Rube, die gelbe und weiße, unter Dach und Fach gebracht. Selbst dieser beschriebenen, und im allgemeinen gering beachteten Frucht, hat sich die Volksfage und der Volksaberglaube liebend angenommen. So wird erzählt, daß die Iwerge mit Vorliebe das süße Fleisch der Rube gemessen und mancher hat sich schon nach der Volksfage einen Bagen Geld verdient, dadurch, daß er ein Rübengericht für die Iwerge an besonde. Im Ort bereitgestellt. Ebenso wertet die Rube der Glaube, daß ein Rübengericht am Neujahrstage der gesürdeten Schicksal nicht im Gelbbeutel das ganze Jahr hindurch vorbeugt. Daß nach verbreitetem Aberglauben die gelbe Rube Glück bringt, ist ein für das Wesen des Volksaberglaubens charakteristischer Gedankengang. Eine längere, aufschreibende Rübengeschichte erzählt Keitling-Brohmers Pflanzenbuch aus dem Schwartwald. Dort ließ einmal irgendwo ein durchreisender Samenhändler aus dem Maß ein Rübengericht fallen. Daraus entwickelte sich bis zur Wiederkehr des Händlers eine so mächtige Rube, daß sie zur Fütterung zweier Ochsen genigte und dem edlen Rindvieh zu herartig gewaltigen Hörnern verhalf, daß, wenn man am Karntstag, am 11. November, Rübengericht, der Ton erst am 20. April, am Georgstag, wieder heranstam.

Weckuhren

Spezialausstellung

in diesem Artikel zeigt Ihnen alles, was die Branche hierin bringt. Bitte befehlen Sie diesbezüglich!

Willi Schöpel

Uhrmacher
Bauhausstraße 4.

G. Heinig

Lehrmeister
Lehrer
Lehrer
Lehrer
Lehrer

Zu Schneide- u. Nähkursen.

Gründliche Ausbildung im Schneiden und Anproben, Damen- und Kinderbekleidung (Gausbedarf). Anmeldungen erbeten im Bürgerhof, Bahnhofsstr. und Restaur. Dörfelstr. Nachmittags- und Abendkurse.

Sauerstoff-Konjumenten

unterstützt die freien Werke
es ist ihr Vorteil.

Lager in Riesa:

Terberger, Berckemeyer & Co.

G. m. b. H.
Riesa a. Elbe, Lommatzsch Str. 3
Telefon 777/778

Billige böhmische Bettfedern!

Ein Rilo graue gefüllte M. 3., Halbweiße M. 4., weiße M. 5., bessere M. 6. u. 7., duunenweiße M. 8. u. 10., beste Sorte M. 12. u. 14., weiße ungeschliff. Kupferfedern M. 7.50, 9.50, 11.-, Vert. portofrei, sollfrei geg. Nachn. Muster frei. Umtausch u. Rückn. gestattet. Benefiz Kauf, Sobes Nr. 322 b. Witten, Böhmen.

Bettfedernkauf ist Vertrauenssache!

Anerkannt reelle und billige Bezugsquelle in

Neuen Gänseledern

direkt aus erster Hand, in bester Qualität, von Schmutz u. Staub befreit, wie a. d. Gans gerupft in allen Daunen per Pfd. 2.60, doppelt 3.60, Sandgänse, Daun. Feb. 4.-, 5.10, doppelt 5.75, allerfeinst 7.50, Vollbaunen 10.40, 12.40. Wer probiert, lobt u. empfiehlt. Nichterf. nehme a. m. Rückn. zurück. Fritz Neuner, Rentmeister 23 (Oberbrück). Gänsemästerei, Bettfedern-Wasch- u. Entschäufelungs-Anstalt, Dorfriegelschuldenhof ca. 2000 Zentner. Begr. 1908.

Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, geschliff. Bettfed. 1.-, bess. Qual. 1.20 M., halbweiße, flaumige 1.50 M., weiße, flaumige, geschl. 2.25 M., 3 M., feinsto geschliff. Halbflaum-Herrschafsfedern 4, 5, 6 M. Vert. sollfrei geg. Nachn., von 10 Pfd. an auch franko. Umtausch gestattet, für Nichtpassendes Geld retour. Ausführl. Preisliste gratis.

S. Benisch, Prag XII (Böhmen), Kramertova 26/770.

Heiraten können schnell

wenn Sie sich vertrauensvoll an mich wenden. Aufträge jeden Standes, Alt. u. Neut. (mit u. ohne Vermögen) aus allen Gegenden liegen vor. Sofortige Unterbreitung von vork. Vorschlägen nach Auftragserteilung. Gute Einzelraten vorgemerkt! Keine, streng diskret. Ehe-Anbahnung, Eheschließung, Dresden-N., Albrechtstraße 18, S. Auskunft im neut. Ruwert kostenlos!

Vertreter

auch Damen gesucht. Höchste Verdienstmöglichkeit. Nur Fachleute wollen Werbung (mögl. mit Bild) an die Licht-Reklame, Weimar, senden.

Buchgemeinschaft

sucht Herren oder Damen zur Werbung und Erzielung einer Geschäftsstelle. Off. unter L T 496 an Rudolf Wolke, Leipzig.

Kolonialwaren-Bändler, Seife usw.!

in Stadt und Land. Wir bieten Ihnen Gelegenheiten, Ihrem Geschäft einen bedeut. Aufschwung zu geben durch Uebernahme einer

Schrank-Drogerie.

Alle freiverkäufl. abgepackten Apoth.-Waren und Tierarzneien. Solche Geschäfte, ohne Anzahlung, bequemste Zahlung, Umtausch, Großhüg. Einführung, hoher Verdienst, kein Risiko. Aufschreiben erb. Walter Hoffmann, Throna bei Belgard, Bezirk Grimma.

Handwerker, Gewerbetreibende, Kaufleute Hausbesitzer, Landwirte usw.

Montag, den 25. Oktober 1928, abends 8 Uhr im Gesellschaftshaus

Nünchritz

Deffentl. Wählerversammlung.

Referenten:
Bäckermeister Gehlfeld, Dresden
Geschäftsführer Berger, Dresden.

Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), Ortsgruppe Nünchritz.

Zur jetzigen Pflanzenzeit

erhalten Sie alle Baumkulturartikel, wie in langemobunter Weise, der Qualität entspr., am billigsten bei mir. Ueberzeugen Sie sich von der Wahrheit. Auf Wunsch erleichterte Zahlung.

Mornhinweg Gartenbau

Leutewitz bei Riesa.

Pelze

kaufen Sie nur beim Fachhändler

N. Holzer, Leipzig, Markt 8, Hol rechts, 1.

zu enorm billigen Sommerpreisen.

Spezialität des Schneefragens v. Mt. 55 an Jacken u. Mantel . . . von Mt. 100 an
Wolle, versch. Färb. . . von Mt. 35 an
Schals von Mt. 45 an
Pelze von Mt. 7 an

Teilzahlung gestattet. Bargeld wird vergütet.

Neue Gänseledern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit sämtlichen Daunen

1 Pfund 2,50 Mark

bessere 3,00 Mark. Alle anderen Sorten gereinigt und ungeriffene Federn zu allerhöchster billiger Preis. Nichtgefallendes nehme ich zurück. Versand per Nachnahme. Preisliste gratis.

Karl Hesse, Zechin

im Oberbrück
Gänsemästerei und Federnverand.

In heißen Säbren

bleiben Knochen- u. andere Krankheiten nie aus. Wenn Sie vor durch regelmäßige Beigabe des besten gewürzten Butterfettes Dr. Brodmanns Sturz-Wasser oder des ungemein wertvollen "Wasser-Nährsalzsaftes" Prospekte kostenlos. - Nur echt in Orig. Pack. - nie löse! Die Fälschungen im Handel, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke u. Firma des alleinigen Fabrikanten Dr. Brodmann Chem. Fabr. u. S. G., Leipzig-Gut. Zu haben in Riesa bei: Wils. Moriz Berg, Drogerie, Bahnhofsstr. 13; Rudolf Seubert, Bettlinerstr. 21; Otto Schmidt, Kolonialwaren. In Nünchritz bei: E. H. Dittger, Getreidehandlung; Walter Thomas, Joh. Richard Schurig, Getreide. In Wambitz bei: Fritz Senft, Getreide; E. H. Schurig, Joh. Gotthold Feinig, Getreidehandlung, Bahnhofs. In Gersdorf bei: Hermann Demmler, Kolonialwaren.

Gaithof Prietewitz.

Ab nächsten Montag, 25. Okt., steht im G. P. Prietewitz ein großer Transport österreichischer, hochtragender Kühe und mit Säubern sehr preiswert zum Verkauf.

Emil Reichelt, Bittlichau

- Telefon Grohdain 98. -

Pferde

schönen und leichten Schlags, alle Farben, unter tauglicher Bedienung in meiner Bedienung zum Verkauf.

Gulfo Steinhilf, Bittlichau

Telefon 213

Sterbegesetzversicherung

1. Aufnahmefähig alle gesunden Personen bis zum Alter von 60 Jahren.
2. Keine ärztliche Untersuchung.
3. Niedrige feste Beiträge. Keine ungewissen Umlagen. Keine Nachschußpflicht. Keine Ausfertigungsgebühren.
4. Bequeme Beitragszahlung in monatlichen Raten, die von besonderem Betrag abgeholt werden.
5. Günstige Versicherungsbedingungen.
6. Barauszahlung der Versicherungssumme. Unbedingter Rechtsanspruch darauf.
7. Auszahlung der doppelten Versicherungssumme, falls der Tod vor Vollendung des 65. Lebensjahres durch Unfall erfolgt.
8. Erhöhung der Versicherungssumme durch Gewinnbeteiligung.
9. Vollkommene Sicherheit. Die Anstalt steht unter Staatsaufsicht.
10. Ermäßigung der Einkommensteuer für die gezahlten Beiträge nach den gesetzlichen Bestimmungen.
11. Zulässige Monats-Beiträge 2.- RM, 3.- RM, 4.- RM und so fort, bis zu solcher Höhe, daß eine Versicherungssumme von höchstens 2000 RM erreicht wird.
12. Keine Wartzeit für Versicherungssummen bis 1000 RM; der Anspruch auf die Versicherungsleistung ist gegeben, sobald auch nur ein einziger Monatsbeitrag gezahlt worden ist und die Anstalt die Annahme des Versicherungsantrages erklärt hat. Bei Versicherungssummen von mehr als 1000 RM besteht für den 1000 RM übersteigenden Teil eine einjährige Wartzeit.

Beratung und Antragsvermittlung durch die sächsischen Sparkassen

Teigwaren-abfälle

- bestes Material - gibt zentrifugale und in größeren Mengen sofort ab

Teigwarenfabrik Gröba.

Wolfframm Planos Flügel

Mässige Preise bei allerer. Qualität

Nein neues Teilsystem kleinste monat. Raten, geringe Anzahlung, ermöglicht bequemste Abschaffung

Pianosortfabrik H. Wolfframm

Verkauf: Dresden-N. Hauptstr. 12, Vierzehn

50000 Mk.

gegen 1. Hypothek werden gesucht. Groß-Geschäftsgrundstück, 30000. Vermittler werden. Angebots erbeten unter 0 4236 an das Tagesblatt Riesa.

Schnellstens

auszahlbare erlösbare Hypothekengelder

zu vergeben. Anfr. erb. unter A. L. 429 an den Anwaltskanzlei Zeitz.

6000 Mk.

als erste Hypothek werden gesucht. Groß-Geschäftsgrundstück, 30000. Vermittler werden. Angebots erbeten unter 0 4236 an das Tagesblatt Riesa.

Ferkel

zu verkaufen

Staubitz Nr. 11.

Läufer

zu verkaufen

Staubitz Nr. 11.

Feld-Verkauf oder -Pacht.

Ein Feld in der Nähe vom Dorfgraben und ein Feld gegenüber dem Stadthaus auf dem Bauhofer Berge. Beide Felder, 1 Acker 14 ar im Ausmaß, sind diese Jahre von Herrn Otto Seibner gepachtet gewesen, jetzt zu verkaufen oder auf einige Jahre wieder zu verpachten.

Emil Müller, Seibner, Dresden, Albrechtstr. 18, 4

Alpina

DAS KENNWORT GUTER UHREN

Die in der Berliner Illustrierten Zeitung ausgezeichnet

Alpina-Uhren

finden Sie in Riesa nur in meinem Geschäft.

Wählen Sie eine

Alpina

Jede, selbst die einfachste Alpina-Uhr bleibt eine zuverlässige Uhr.

A. Herkner

Wellenstraße 6.

Raupen-leimpapier

in Rollen zu verschiedenen Längen, sowie die besten Raupenleim

Warte „Osch“ empfiehlt

Ankerdrogerie Friedrich Dittmer Bahnhofsstraße 16.

G. Heinig

Lehrmeister
Lehrer
Lehrer
Lehrer
Lehrer

Möbel

Bevor Sie kaufen

überzeugen Sie sich bitte von der guten Beschaffenheit und den niedrigen Preisen moderner Möbel und Polstermöbel.

Möbelhaus Herbst

Riesa
Goethestr. 25.

Radioapparat

3 Röhren, 25 Stationen gut hörbar, Lautsprecherempfang auch ohne Hochantenne, umständelnder billig zu verkaufen. Anfr. im Tagesbl. Riesa.

Neue Braunschweiger Gemüse-Konserven

eingetroffen.

Alfred Otto, Gröba

- Telefon 254. -

Walnüsse

Ein Ladung rumänische Walnüsse ist eingetroffen u. empf. billig gemunterweise

H. Grubbe.

Prima Silberjettläse

0 Pfd. Mt. 8.- franko. Dampfzylinderfabrik Müßburg.

Speises- und Futters- Mühlen

verkauft Lührer'sche Mühlwerke, Gausitz.

Döbelner extra

bestem Mehl
verblüffend ergiebig

Das ist...
Der 1000...
Fun...
Der 1...
wird wach...
nichtens...
Fuppel...
seht gän...
davon, d...
abende...
Rosenrid...
den und...
Höhen...
haben we...
Schwade...
Inhalts...
unhalt...
unmittel...
vor allem...
Einzig...
Küchlein...
Ries...
bleib...
bleib...
ter...
hens für...
einigen...
Irdings...
Schau...
selbst...
eine Film...

Konferenz-Programm.

Montag, 22. Okt. 4.30: ... 11.30: ... 1.30: ... 4.30: ... 10.30: ...

Montag, 22. Okt. 19: ... 4.30: ... 10.30: ... 1.30: ... 4.30: ...

Montag, 22. Okt. 4.30: ... 10.30: ... 1.30: ... 4.30: ... 10.30: ...

Dresdner Vandalereien.

Der 1000. Volkswohl-Abend. - Das Planetarium als Konzertsaal. - Bühnenkünstler im Konfektionshaus. - Der Bühnen-Projekt. - Ein weggekommen. - Omasi und Hinab. Eine Reinszenang. Nachdruck verboten.

Dresden griff man also die nicht mehr neue Verkaufsidee auf und ein großes Konfektionshaus im Stadtzentrum machte das Rennen. Da die Publikumserwartung aber nicht nur ihre Theaterbesucher und -besucherinnen ankaufen, sondern von ihnen auch noch kaufen sollten, so hatte die vorzügliche Geschäftsleitung Eintragskarten zu 2 Mark pro Stück ausgeben, für die man sich etwas erwerben konnte. Damit wurde ein großer Gewinn vorweg und dem guten Zweck ein Beitrag geleistet. In so, der Zweck dieser immerhin etwas sonderbar anmutenden Veranstaltung. In die Hundert Künstlerinnen und Künstler der Dresdner Theater waren beteiligt, denn es galt, den Wohlstand der Dresdner Bühnengemeinschaft neue Mittel zu beschaffen. Das ist dringend nötig, denn dem Schauspielerepaar geht es sehr schlecht, es herrscht ein Ueberangebot von Kräften vor und Tausende sind heilloslos. Ertragreich ist meist das Schicksal des alternden, nicht mehr erwerbsfähigen Künstlers. Er gerät in bitterste Not und beschleicht irgendwo ein Haus und verlässt seine Tage.

anfanglichem Dingen und zwar. Auf Meinel steht bekanntlich Buchhandlung und der Gesetzgeber stellt diese schwere Freiheitsstrafe vor, um dem Schwerver die nötige Ordnung zu sichern. In diesem Falle erkannte auch das Schwurgericht auf zwei Jahre Zuchthaus. Die Strafe wurde aber nach § 157 auf ein Viertel ermäßigt und nach der Strafprohordnung in 9 Monate Gefängnis umgewandelt. Ein Monat Untersuchungshaft wird angerechnet, zwei Monate sind noch zu verbüßen und für die übrigen sechs Monate ist dem Verurteilten eine dreijährige Bewährungsfrist eingeräumt worden, d. h. wenn er sich innerhalb der nächsten drei Jahre nicht an Schulden kommen läßt, braucht er jene sechs Monate überhaupt nicht abzumachen. Demnach löst sich der ausgehandelte glatte Meinel nur eine Freiheitsentziehung von reichlich drei Monaten. Man wird zugeben müssen, daß der leichtfüßige junge Mann mit dem berühmten blauen Auge weggekommen ist.

Immerwährend

werden Neuberechnungen auf das Niesdorfer Tageblatt von allen Zeitungsabonnenten und per Vermittlung an die von der Tagesblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 13, entgegengenommen.



Aus dem Reich der Frau

Die Frau als Astronom.

Unter allen Wissenschaften hat sich die Frau zuerst in der Astronomie ihren Platz erworben. Was es nun die besondere Liebe zu der Welt der Sterne sein oder die besondere Geduld und Eingebung, die dem weiblichen Geschlecht eigen sind — jedenfalls gibt es heute eine große Anzahl von Frauen, die in der Sternkunde hervorragendes leisten. Besonders als Rechnerinnen und Beobachterinnen arbeiten Frauen an einer großen Anzahl von Sternwarten auf der ganzen Erde, machen die schwierigsten Aufnahmen und führen die umfangreichsten Berechnungen aus. Holze hat einmal von seiner Freundin, der Marquise du Châtelet, die eine so eifrige Erforscherin des Himmels war und als „Araucaria“ gefeiert wurde, gesagt, sie sei mit dem Himmels verwandelt, daher kenne sie ihn so gut. Ein solch gedehnter Jüngling scheint die Frauen zur Astronomie geführt zu haben, als als ihnen noch alle anderen Wissensgebiete verschlossen waren. Der erste bedeutende weibliche Astronom war die Gemahlin des Danziger Sternlehrers Hevel, die ihm bei all seinen Messungen behilflich war und in seinem Hauptwerk mit ihm zusammen bei der Arbeit am Sextanten abgebildet ist. Maria von Kewen half dem großen Astronom bei der Aufstellung seiner Gesehe der Planetenbewegung. Als ein wahres Wunder wurde die Französin Mme. Lepaute angerechnet, die im 18. Jahrhundert lebte und mit dem Astronomen Clairaut zusammen die Wiederkehr des Halleyschen Kometen berechnete. Unter den Fürstinnen, die für die Sternkunde ein mehr als dilettantisches Interesse zeigten, verdient die Herzogin Louise von Gotha genannt zu werden, die 1768 den ersten astronomischen Kongress zusammenberief. Den größten Ruhm unter den fernkundigen Frauen aber errang die Schwedin des berühmten englischen Astronomen William Herschel, Karoline. Als ihr Bruder starb, setzte sie seine Arbeit fort und durchforschte mit dem von ihr erbauten Spiegelteleskop die Himmelräume, wobei sie acht Kometen und zahlreiche neue Sterne entdeckte. Als sie mit 80 Jahren starb, hatte sie die Astronomie außerordentlich gefördert. Mehr durch ihre mathematischen Arbeiten ist für die Himmelskunde die gelehrte Russin Sonja Kowalewska bedeutsam geworden. In ihrem Werk über die Ringe des Saturn ergründete sie mathematisch den Aufbau dieses Planeten und löste damit eine der schwierigsten Fragen der Himmelsmechanik. In vielen Fällen sind die Frauen hervorragender Astronomen die besten Mitarbeiterinnen ihrer Männer gewesen. So hat z. B. der erst vor kurzem verlebte Flammarion in vielen seiner wissenschaftlichen Werke das Lob seiner Frau gefunden, die ihm bei mancher Entdeckung den rechten Weg gewiesen habe. Dasselbe rühmt der amerikanische Sternkundige Nassip Hall von seiner Gattin, als er die Geschichte seiner Entdeckung der Marsmonde erzählte. „Ich wollte schon“, schreibt er, „das vergebliche Suchen nach diesen winzigen Trabanten aufgeben, aber meine Frau bestürmte mich, die Beobachtungen fortzusetzen, und wirklich, in der darauffolgenden Nacht gelang mir die Entdeckung.“ Neben Karoline Herschel war der bedeutendste weibliche Astronom des vergangenen Jahrhunderts Elizabeth Brown, die Mitbegleiterin der Britischen Astronomischen Gesellschaft. Da sie wegen ihrer schwachen Gesundheit des Nachts nicht arbeiten durfte, so beschäftigte sie sich hauptsächlich mit Sonnenuntersuchungen und hat weite Expeditionen zur Beobachtung der Vorgänge auf der Sonne gemacht.

Frauen, die Maschinen lieben.

Der Beruf des Ingenieurs ist eines der neuen Gebiete, das sich jetzt die Frau erobert, und es scheint, als ob sie zugleich eine neue technische Beziehung in diese Arbeit einträgt. Die Maschine ist ja so lange als ein leeres, kaltes und starres Ding verstanden worden. Die Frau aber, die mit ihr in nähere Beziehung tritt, weiß, zu ihr ein geradezu zärtliches Verhältnis zu gewinnen. Dies geht aus den Lebensnischen verschiedener weiblicher Ingenieure hervor, die sich bei der letzten Versammlung der englischen Gesellschaft weiblicher Ingenieure zu Leeds darüber geäußert haben. Eine von ihnen, eine Miss O'Rourke, sagte, daß sie zu den verschiedenen Maschinen, die unter ihrer Obhut stehen, eine so zärtliche Liebe empfinde, wie etwa eine Kinderpflegerin zu ihren kleinen Schülern. Sie würde niemals ihre Arbeitsstätte verlassen ohne nach ihren „Kindern“ gehen zu haben. „Ich glaube“, sagte diese Maschinenfreundin, „daß alle Frauen ein so hartes Interesse an den Dingen nehmen, mit denen sie eine längere Zeit arbeiten.“ Eine andere Ingenieurin, die in der Veranlassung einen Vortrag über „stehenden Stahl und seine Stellung im Ingenieurwesen“ hielt, berichtete, daß sie aus diesem Stahl zahlreiche arbeitssparende Haushaltungsapparate hergestellert hat. Auch sie empfindet die Maschinen, mit denen

sie in täglicher Berührung steht, als lebende Wesen, und sie glaubt, daß auch die Hausfrauen, wenn sie sich erst besser mit den modernen Kochapparaten und anderen arbeitssparenden Maschinen bekannt gemacht haben, in diesen neuen Dingen freundliche Gefühle und Interesse finden werden. Eine andere Dame, die als erste Frau in England einen großen Steinbruch leitete, erzählte davon, mit welcher Freude und Begeisterung sie diese Arbeit unternommen und durch viele Verbesserungen vervollkommen habe.

Frauen als Glasbläserinnen.

Ein neuer Beruf, für den sich die geschickten und leidlichen Finger der Frau besonders gut eignen sollen, ist der des Glasbläfers, dem sich in England jetzt viele Mädchen widmen. Es ist keine leichte Arbeit, und es bedarf einer langen geübten Schraube, bevor man so weit ist, um ein wirklicher Meister in diesem Fach zu werden. Es läßt sich aber rasch erkennen, ob sich jemand für diese Tätigkeit eignet, und so kann man beim Mädchen bald ablesen, wenn sie sich nicht geschickt anstellen. Viele Frauen bringen aber besondere Fähigkeiten für die Glasbläserei mit; sie verfügen über die Bequemlichkeit der Handgelenke, über die Sicherheit von Hand und Augen, die dazu notwendig sind. Ein Mädchen, das Glasbläserin werden will, tritt mit 14 oder 15 Jahren als Beihilfe in eine Firma ein und muß zunächst nur den eigentlichen Arbeitern zur Hand gehen. Später lernt sie einfache Gläser und Flaschen herstellen, wie sie für medizinische Zwecke gebraucht werden. Wenn sie aber erst einmal fortgeschritten ist, dann wird sie bei der Herstellung von Glasbläsern und elektrischer Birnen beschäftigt. Besonders bei der Herstellung von künstlichen Augen haben sich die Frauen vorzüglich bewährt, und ebenso bei der Anfertigung von Glaslinsen, Glasröhren aller Art und sonstigen Glasarbeiten. Die Beschäftigung ist für wirklich tüchtige Arbeiter sehr gut, und es wird dieser Beruf den Mädchen, die genug sind, um seine Anstrengungen auszuhalten, von den englischen Arbeitsämtern immer mehr empfohlen.

Die Frauen vor 100 Jahren.

Die Frau ist häufig das unbeständige, ewig wechselnde Element des Lebens genannt worden, und wenn wir uns nur nach ihrem Äußeren richten wollen, so ist das nicht



Verkleidung.

Vom Sommercomplet zum Winterpels leitet das schlichte, doch immer etwas herrenmäßige Kostüm über, das jedoch dem weiblichen Schritt schon wieder mehr Jugendstärkung macht als im Frühjahr. Hier ist es aus grauem Tüll, in hübschem Kontrast dunkel abgesetzt, mit dunklen Knöpfen. Der Stoff, gerade nur macht den guten Gesamteindruck vollkommen.

unbeständig. Die andere Seite des Problems ist die, daß sich die Frauen nicht nur mit dem äußeren, sondern auch mit dem inneren Zustand beschäftigen. Die Frauen sind heute nicht nur die Hüterinnen der moralischen Sittlichkeit, sondern auch die Hüterinnen der materiellen Wohlfahrt. Sie sind die ersten, die den Wert des Geldes verstehen und die ersten, die die Notwendigkeit der Sparwirtschaft kennen. Sie sind die ersten, die den Wert der Bildung und der geistigen Erziehung erkennen und die ersten, die für die geistige Entwicklung ihrer Kinder sorgen. Sie sind die ersten, die den Wert der Kunst und der Wissenschaft erkennen und die ersten, die für die kulturelle Ausbildung ihrer Kinder sorgen. Sie sind die ersten, die den Wert der Arbeit und des Fleißes erkennen und die ersten, die für die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Familien sorgen. Sie sind die ersten, die den Wert der Familie und der Ehe erkennen und die ersten, die für die Erhaltung der häuslichen Harmonie sorgen. Sie sind die ersten, die den Wert der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit erkennen und die ersten, die für die Verbesserung der menschlichen Lage sorgen. Sie sind die ersten, die den Wert der Freiheit und der Unabhängigkeit erkennen und die ersten, die für die Befreiung der Frau von den Vorurteilen der Vergangenheit sorgen. Sie sind die ersten, die den Wert der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit erkennen und die ersten, die für die Verbesserung der menschlichen Lage sorgen.

Die Berufswahl.

Eine Entwicklung.

Von Alfred Müller.

Verzögerung. Vor dem Krieg war ich Privatier. Es ist mir auch heute noch der weitaus liebste Beruf. Aber er hat in dieser demokratischen Zeit, die die Schweißtröpfchen zählt, leider an Ansehen verloren. Die Leute stellen die dummen Fragen: ob man eine Stellung hat; was für eine Stellung man hat, und was es dergleichen mehr ungewöhnlichen Zeug zum Fragen gibt. Die ganz lakonischen Bemerkungen sollen wie: „Droher“ oder ähnlich Verabreden. Ich beschloß daher, mich um einen Beruf umscheiden. Da mir Geles unangenehm sind, natürlich nur um einen Beruf, wo ich mein eigener Chef bin.

Erleuchtung. Ich war beim Arzt. Kopfschmerzen. Er fragte mich: „Wo?“ aber (mindestens ebenso überflüssig): „Wohin?“ und er stellte natürlich die seltsame Berufsfrage. Da sagte ich ihm, daß ich in dieser Angelegenheit seit fünf Tagen nachdenke. Er meinte, die Kopfschmerzen kämen von dieser ungewöhnlichen Anstrengung und ich solle den Berufswechsel nicht forcieren. Er fügte hinzu, ein Patient von ihm sei ein berühmter Schriftsteller. Der muß sich so viel Arbeit zu, daß er mit den Nerven total kaputt sei. Da fiel mir ein: „Nichtig, Schriftsteller! Das ist ein Beruf für mich!“ Ich werde mit mir zufrieden verfahren als der Berufswahl! Ich war so glücklich über den Einfall, daß ich ganz vergaß, mir das Programm, den Algorhythmus und niederliegenden Pulver zu kaufen, die mir der Arzt verordnet hatte.

Vorbereitung. Ich habe wahrhaftig viel zu tun. Wenn man es mit einem Beruf ernst meint, geht es nicht anders. Zuerst war ich beim Drucker. Man kann nichts anfängen ohne Visitenkarten. Ich ließ mir also Karten drucken mit dem Wort: „Schriftsteller“ (unter dem Namen). Allerdings: es klingt nicht gut: Müller — Schriftsteller. Welt ist ja reich. Und auf der Visitenkarte ist das eigentlich noch nicht notwendig. Aber „Dichter“ würde ich doch nicht drucken lassen. Als Dichter wird man gefragt, was man für Bücher geschrieben hat. Schriftsteller verpflichtet nur zu einer solchen Tätigkeit. Als der Drucker schon an den Karten druckte, fiel mir ein, daß der Inhalt: Mitarbeiter ausländischer Zeitungen nicht übel wäre. Mitarbeiter ausländischer Zeitungen kann man immer behaupten zu sein; besonders jetzt, wo das Ausland so dicht um Deutschland und Dänemark ist. Ich brauche nur einmal ein paar Zeilen an eine Zeitung in Danzig, Agram oder Maribor zu senden, la bin ich schon: Mitarbeiter ausländischer Zeitungen.

Hauptsache bei der Schriftstellerei ist, daß die Leute glauben, daß man auswärts irgendwo geübt wird. Dann ehren sie einen auch zu Hause.

Außer den Visitenkarten kaufte ich Federn, Papier, eine Schreibmaschine, eine Kamentafel für die Wohnungskarte und ein schönes Radiermesser.

Früher Beginn. Deute: erste Berufstätigkeit. Ich beobachte die Menschen: ein undankbares Geschäft. Meine Verwandten und meine Freunde sind lächerlich uninteressante Kerle. Ein paar Cousinen sind interessanter. Aber als ich eine um ihre Seelenhände fragte, wurde sie übermäßig mittelst. Nicht zu sehr für meinen Geschmack, aber für den meiner Frau, die uns beobachtete. Die Cousine berichtete so selbsterregend, daß sie meine Hand nicht mehr losließ, und als sie schließlich aufstehend an meine Schulter sank, rief mich meine Gattin energisch aus meiner Berufstätigkeit.

Plan. Den Roman meiner Cousine werde ich nicht verfassen. Er wird erlittet das jede Zweite; zweitens wird das zu umfangreich. Warum soll ich mich so anstrengen? Nichts ist ermüdender als die geübte Haltung beim Schreiben. Und wenn ich auch noch so viele Romane schreiben, die Courteseschlechter ist einem doch über! Ich werde bei der Elitäre bleiben. Mir der Dinge hat die Berühmtheit nichts zu tun. Peter Altenberg ist mit ganz kleinen Sachen auch recht berühmt geworden. Ich werde mich mit Peter Altenbergs Rufum begnügen.

Mitteln sein. Die zwei ersten Werke sind fertig. Sie sind sogar länger geschrieben als Peter Altenbergs. Ich habe das erste abends meiner Frau vorgelesen. Es war eine sehr tragische Geschichte. Leider geht die Entwicklung meiner Frau zur Literaturrezensenten nicht so schnell vor wie die meine zum Schriftsteller. Sie überraschte mich unangenehm. Als ich — selbst ergriffen — den Höhepunkt des tragischen Konfliktes las, merkte ich plötzlich, daß sie vor sich hinsäufelte. Auf meine erditterte Frage erschnübelte sie sich, daß ihr plötzlich „so was Romantisches“ eingefallen sei. Als sie bei der nächsten Geschichte dann ebenfalls ängstlich-bitter nachher, ärgerter ich mich wieder. Denn jetzt war es eine hübsche Komödie, die ich bot. Ja, jeder Mann hat nicht eine Charlotte von Stein zur Frau wie Schiller. Oder was es Szenen?

Als ich gekann den Kritiker der „Mundschau“ traf und ihm sagte, daß ich jetzt so und so schreiben möchte, er: „So? Zu schreiben die auch?“ Geschwätzloser Trottel!

Unterstützung. Vorige Woche ließ ich meine Manuskripte in die Welt fliegen. Sie kamen mit der Sicherheit einer Gesellschaft von wohlorganisierten Sumerangs wieder zurück. Da lag noch jemand, ich sei eine Drobnel. In die Unterhänge der Redaktionen? Doch, an der Dummheit oder Dandheit der Redaktionen. Ich habe, das Schicksal selte

ich mit manchen Großen, z. B. Homer. Aber: Die schlechtesten Helsen sind es nicht, darin die Früchte nagen.

Höhere Ziele. Ich bin jetzt bei Dramen, und diese sind schon auf dem Wege zur Bühne, gewissermaßen im Aufstiege des Erfolges: bei einem „Doktor für Schriftsteller“. Die Gefühlsgröße ist etwas hoch (für den Akt sehr stark). Aber dafür erhält man ein bisschen.

„Es ist. Das Gutachten ist bei Kapibar! Kurz und bündig: „Ausgegeben!“ Zum Vertrieb angenommen!“ Eine Anmerkung sagt, daß für den Vertrieb ein Voranschuss von 100, beim baldigen Druck einer von 1000 R. zu entrichten sei. Wie gern!

Im literarischen Leben. Das Repräsentieren kostet etwas. Ich bin Vorstand des Schriftstellervereines: Die grüne Kette. Coureer junges, hoffnungsvolles Blut. Mich schätzt man besonders; weil meine Theaterstücke zu allen großen Bühnen unterwegs sind (auf dem Hämweg selbstverständlich). Die Buchausgabe ist ich noch nicht. Die Bühnenvertragsentlast: „Mit vollen Segeln“ rief mich nämlich nach der Einzahlung von 1000 Mark ab, daß Buch schon in die buchhändlerische Welt zu bringen. Das hätte die Neugierde für die Aufführung überleben und den Preminerenfolg schießen.

Auf den Felten zur Berühmtheit. Geute zu einer weitläufigen Erkenntnis gelangt: ich muß Produktion und Bekanntheit folgern durch Wissen. Meine Frau ist einverstanden. Mittel: Indien ist noch kein ganz ausgefaultes Gebiet. Es wird Geld kosten, aber ein erster Verleger in Berlin-Richtung hat sich geäußert, er sei nicht abgeneigt, einmal etwas Mittelmäßiges zu bringen. Also: „Auf Marokko, die Kutter geschickt!“

Im Schiff. Ich habe zu viel Papier mitgenommen. Ich werde mit meinen Aufzeichnungen wöchentlich erst nach der Heimkehr beginnen.

Neuere Bedeutung. Seit 5 Jahren bin ich Schriftsteller. Leider nicht mehr Privatier. Doch Hoffnungen lassen sich die Dimpel einer Dichter-Ärde schwellen. Den Privatier habe ich allerdings mit einem Christenverpöhlen bei einem Kolar verstanden müssen, da ich noch uneingeladene Berufstätigkeiten als Schriftsteller habe. Aber, wenn ich alles einmal verpöhlen und meinen Erwartungen, dann — — — !! Da noch die Einführung der Jungen vieler Bühnen und Verleger ansehlich, so wird meine Berühmtheit plötzlich und von vielen Punkten aus zugleich, gewissermaßen mit der Erzählkraft eines Dynamitkammer; in die erbaute Welt plagen! Da jede dieser Anworten von überfällig ist, werden sie — wie es der Zufall schon ok will — diese nacheinander oder gar gleichzeitig erfolgen! Je länger das Darn, desto größer der Ruhm, desto höher der Wert, desto größer der Dichter! — — — wird schon sein —

